

## DIE STÄDTISCHEN ELITEN DER KOLONIEN DER SYRISCHEN TETRAPOLIS ZWISCHEN SELEUKIDEN, ARMENIERN, PARTHERN UND RÖMERN\*

David Engels

Université Libre de Bruxelles

**Abstract:** The following paper proposes, for the first time, an exhaustive overview over the situation of the late-Hellenistic local elites of the Syrian tetrapolis (Antiochia, Seleucia, Apamea, Laodicea), a first part concerning the late-Seleucid situation from the death of Antiochus IV onwards, a second one the movemented decades of the Armenian, Parthian and Roman Republican era. Both parts first analyse the general political situation of the Syrian elites on the basis of our literary and numismatical sources in order to sketch the interaction between the respective communal and the imperial level, then systematically discuss the prosopographical evidence.

**Key words:** Syria, Antiochia, Seleucia, Apamea, Laodicea, Seleucids, Parthians, Armenia, Elites, Colonies, Prosopography, Numismatics.

### Einleitung

Nordsyrien stellte seit der Herrschaft der Seleukiden eines der wichtigsten strategischen Gebiete des antiken Mittelmeerraumes dar. Mit der Gründung der aus dem Stadtvier-eck Antiocheia-Seleukeia-Apameia-Laodikeia bestehenden syrischen Tetrapolis und des sie umgebenden Rings weiterer Siedlungen<sup>1</sup> unterlag die bis dahin weltpolitisch nur sekundär hervorgetretene Region einem massiven Hellenisierungs- und Urbanisierungsprozess, welcher das Gebiet zwischen Euphrat, Antitaurus, Mittelmeer und Libanon in

---

\* Vorliegender Beitrag ist im Rahmen eines von der Gerda Henckel-Stiftung finanzierten Forschungsprojekts zu antiken Eliten entstanden, welches von Peter Mittag und Boris Dreyer betreut wurde. Ihnen und den zahlreichen anderen Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlich für die angenehme Zusammenarbeit und die interessanten Forschungsanregungen gedankt.

<sup>1</sup> Neben der Tetrapolis, der man aufgrund seiner Bedeutung noch Arados hinzuzählen kann, sind als Städte zweiten Ranges Alexandria-Issos, Beroia und Zeugma zu nennen, denen dann Nikopolis, Hierapolis, Chalkis, Gabala, Herakleia-ad-Mare und die Siedlungen bei Ras Ibn Hani und Ras el-Basit nachzuordnen sind. Zusätzlich sind noch Siedlungen wie Hamath („Epiphaneia“ seit Antiochos IV), Laodikeia-ad-Libanum, Emesa und Mariamme zu nennen. Vgl. hierzu die Analyse bei Grainger 1990, 120–136.

einen wichtigen Knotenpunkt wirtschaftlicher, politischer und militärischer Kontakte umwandeln sollte, in dem sich, als Resultat einer komplexen historischen Entwicklung, Laodikeia und Seleukeia zu den zentralen Hafenstädte Nordsyriens,<sup>2</sup> Apameia zum logistischen Zentrum des seleukidischen Heeres<sup>3</sup> und Antiocheia zur Hauptresidenz der Seleukiden entwickeln sollten;<sup>4</sup> vier Städte, zu denen man schließlich seiner Bedeutung halber Arados hinzuzählen kann. Die Gründung und großzügige Förderung dieser und anderer neuen Städte hatten allerdings nicht nur positive Folgen für die wirtschaftliche Integration und staatliche Kohäsion des Seleukidenreiches: Zum einen riefen Wachstum und Reichtum zumindest einiger dieser Poleis bei ihrer kommunalen Elite das zunehmende Bedürfnis hervor, ihre Angelegenheiten autonomer von der Zentralmacht und ihrem chronischen Bedarf nach Steuergeldern und Truppen zu regeln. Zum anderen zwang der außenpolitische Zerfall des Seleukidenreichs seit dem Tod Antiochos' III. die Poleis, das allmähliche Ordnungsvakuum auszufüllen und den mittlerweile auch außenpolitischen Handlungsspielraum zu nutzen, um Einfluß und Konkurrenzfähigkeit der eigenen Stadt wie auch die effektive Beherrschung des jeweiligen landwirtschaftlichen Umlands, der *Peraia*, langfristig zu sichern.

Den kommunalen Eliten kam hierbei also notgedrungen eine tragende Funktion bei der Umstrukturierung des syrischen Großraums vom Kerngebiet des seleukidischen Staates zu einer wichtigen Außenprovinz des römischen Reichs zu, wobei ihre aktive Einwirkung auf die verwickelten Ereignisse jener Zeit die große politische Eigenständigkeit dieser Führungsschichten beweist. Die folgende Untersuchung, welche erstmals einen Überblick über die spezifische Situation der lokalen Eliten in den seleukidischen Kolonien der Tetrapolis liefern soll, ist angesichts der Disparität der Quellenlage wie auch der Besonderheiten der betreffenden Übergangszeit zweigeteilt: In einer ersten Untersuchungsphase soll v.a. die späteleukidische Zeit, also ab dem Tode Antiochos' IV., beleuchtet werden; in einer zweiten wird dann der Beginn der römisch-parthischen Zeit analysiert. Jeder dieser Teile ist in sich durch einen doppelten methodischen Zugang geprägt: In einem ersten Teilschritt soll durch gezielte Auswertung unserer sehr beschränkten historiographischen und numismatischen Zeugnisse versucht werden, die kommunale Perspektive der Krise des seleukidischen Syrien und der späteren Aufnahme der Tetrapolis ins römische Provinzialsystem nachzuzeichnen, um Interessensdivergenzen zwischen Poleis und Reich aufzuzeigen und die daraus hervorgehenden Abweichungen bei der Auffindung konkreter politischer Grundsatzentscheidungen und Krisenlösungen herauszuarbeiten. Nur in seltenen Fällen ist es allerdings möglich, in späteleukidischer wie in früh-römischer Zeit von der kommunalen Ebene auf das Niveau der lokalen Eliten selbst zu gelangen. In einem zweiten Schritt soll versucht werden, durch Auswertung unserer spärlichen prosopographischen Dokumentation einige Fallbeispiele zu kompi-

<sup>2</sup> Seleukeia war ursprünglich wohl als Hauptort Syriens gedacht, wie auch der Name und die Anlage der Königsgräber (Polyb. 4,48) zeigen. Laodikeias Wachstum litt teils unter der Besatzung Seleukeias durch tolemaische Truppen, deren Einflußbereich bis wenige Kilometer vor Laodikeia reichte.

<sup>3</sup> Strabon 16, 2, 10 (C 752).

<sup>4</sup> Es ist hierbei natürlich nicht zu vergessen, daß das seleukidische Königtum wie das achaimenidische wesentlich ein „Wanderkönigtum“ darstellte und Antiocheia erst, als das Reich auf Syrien und Mesopotamien beschränkt war, die Rolle der ständigen Residenz spielte, die es vorher mit Ephesos oder Seleukeia-Tigris teilte. Vgl. Marinoni 1972; Held 2002.

lieren, um die Tätigkeit einzelner Mitglieder der städtischen Eliten Syriens und ihrer Funktion als Mittler oder Krisenfaktor zwischen Stadt und Reich zu rekonstruieren.

## 1. Von Antiochos IV zu Tigranes

### 1.1. Allgemeine historische Entwicklung

Ursprünglich verfügten die Städte der Tetrapolis als seleukidische Gründungen wohl nur über eine recht begrenzte innere Autonomie und unterlagen der engen Kontrolle der seleukidischen Verwaltung, welche durch Garnisonen wie auch königliche Statthalter vertreten war.<sup>5</sup> Nominell waren die syrischen Städte als gemäßigte Demokratien nach dem Vorbild der nur begrenzt autonomen makedonischen Städte verfaßt,<sup>6</sup> wenn es in der Realität wie auch in den zeitgenössischen alten griechischen Poleis wohl eher oligarchische Eliten waren, die das Regiment führten.<sup>7</sup> Städtische Magistrate in toto sind sowohl für Seleukeia-Pierien als auch für Antiocheia 246 belegt;<sup>8</sup> Seleukeia verfügte unter Seleukos IV. über Magistrate, Demen, Phylen, einen Sekretär und ein Bouleuterion;<sup>9</sup> Antiocheia erhielt 170 unter Antiochos IV. ebenfalls ein Bouleuterion;<sup>10</sup> und die städtischen Magistrate von Laodikeia trugen den makedonischen Namen *peliganes*<sup>11</sup> und zeigen, daß es makedonische Institutionen waren, die zumindest bei dieser Gründung Pate gestanden hatten. Alle drei Städte sahen in einer Inschrift der Zeit Antiochos' III. den *demos* ausdrücklich als lokalen Souverän an,<sup>12</sup> wie auch die noch zu besprechende Münzprägung Seleukeias und Antiocheias in den 140er Jahren belegt.<sup>13</sup>

Die politische Krise des Seleukidenreichs seit der Niederlage gegen die Römer und dem Vertrag von Apameia im Jahr 188 bewirkten allerdings eine zunehmende innere Schwächung des Reichs, welches sich, nach dem erneuten Höhepunkt außenpolitischer Macht unter Antiochos III., nun unversehens dem Verlust der transtaurischen Gebiete, massiven Kriegsentschädigungen, erzwungener Abrüstung und dem Zusammenbruch der neugeschaffenen iranischen Feudalordnung<sup>14</sup> gegenüber sah. Auf lange Sicht hin konnte das Reich sich in Anbetracht seiner prekären militärischen, finanziellen und au-

---

<sup>5</sup> Letzterer ist z.B. für Seleukeia allerdings erst ab 186 belegt, vgl. *IGLS* III 1183 = *RC* 45 = Austin 176. Zur Verwaltung seleukidischer Städte vgl. Bickerman 1938; Orth 1977; Cohen 1978; Quass 1979; Grainger 1990; Rey-Cocquais 1991; Capdetrey 2007. Zur Zielsetzung der Gründung vgl. Brodersen 2001.

<sup>6</sup> Hierzu Papazoglou 2000.

<sup>7</sup> Jones 1940, 157–169.

<sup>8</sup> Vgl. *P. Gurob* = *FGrH* 160 F 1 mit der Schilderung verschiedener Institutionen, welche Ptolemaios III. 246 bei seinem Einzug in diese Städte begrüßten (Würdenträger, Satrapen, Garnisonskommandanten, Soldaten, Priester, Magistrate, Gymnasiasten etc.). Hierzu ausführlich Piejko 1990.

<sup>9</sup> *IGLS* III 1183 = *RC* 45. Zum Ausgangsschreiben des Königs s. weiter unten.

<sup>10</sup> Malal. 205.

<sup>11</sup> *IGLS* IV 1261; die Bezeichnung bezieht sich vielleicht auf einen Ältestenrat; hierzu Roussel 1942/1943 und Hatzopoulos 1998.

<sup>12</sup> Vgl. die bei Herrmann 1965 kommentierte Isopolitie-Inschrift von Seleukeia, Antiocheia und Laodikeia mit Teos (*SEG* 41, 1003–1005); hierzu Gawantka 1975, 120–125.

<sup>13</sup> *BMC*, 151–152.

<sup>14</sup> Hierzu Engels 2011a.

ßenpolitischen Lage nur noch ungenügend gegen die regionalen Autonomiebestrebungen durchsetzen, und diese Bestrebungen griffen allmählich auch auf die syrischen Städte über. Zwar unternahm Antiochos IV. durch eine verstärkte Hellenisierung und verwaltungsmäßige Homogenisierung der städtischen Zentren den Versuch einer Konsolidierung des geschwächten seleukidischen Reichs,<sup>15</sup> doch wird eben jener Reformversuch oft als Ursache oder zumindest Einleitung des weiteren Niederganges gesehen. Antiochos IV. hatte als erster seleukidischer König das tatsächliche Funktionieren einer großen, außen- wie innenpolitisch souveränen und zahlreichen oligarchischen Machtkämpfen ausgesetzten Stadt kennengelernt, da er mehr als 10 Jahre (188–178) als Geisel in Rom zubrachte. Diese Erfahrung scheint sein Stadtbild wesentlich geprägt zu haben, so daß er versuchte, dieses Beispiel zumindest auf den Hauptort seines eigenen Reich zu übertragen, indem er selbst als Kandidat für verschiedene kommunale Ämter in Antiocheia auftrat, unter welchen die Agoranomie und die Demarchie genannt werden,<sup>16</sup> und etwa auch ein Bouleuterion stiftete.<sup>17</sup> In dieser Hinsicht ist auch die Umbenennung zumindest einiger Städte des Reiches zu nennen,<sup>18</sup> welche wie im Falle Jerusalems allerdings vielleicht eher von den lokalen Eliten ausging als von einer königlichen Order; ob diese Reform aber letztlich auch verfassungsmäßige Umbildungen zur Folge hatte und somit ein gesteigertes Kommunalbewußtsein, kann nur vermutet, nicht aber bewiesen werden.

Die nunmehr einsetzende Phase seleukidischer Geschichte ist wesentlich bestimmt von immer größerer Autonomie der bedeutenderen Städte. Diese läßt sich zum einen sinnfällig durch das Privileg eigener Münzprägung demonstrieren, wobei hervorzuheben ist, daß die Prägung königlicher, städtischer oder völlig autonomer Münzen zwar oft als Resultat eines königlichen Privilegs und somit Zeichen eines gewissen Autonomiegewinns des jeweiligen Prägeortes interpretiert wird, der oft fehlende historische Kontext in den meisten Fällen aber eine präzisere Deutung unmöglich macht und daher zur Vorsicht mahnen sollte, da die „Gewährung“ des Münzrechts oft sogar als oktroyierte Münzpflicht interpretiert werden kann.<sup>19</sup> Die diesbezüglichen Reformen Antiochos' IV. v.a. im Bereich der Kleingeldprägung sind an anderer Stelle umfassend dargestellt worden und brauchen hier nicht besprochen zu werden. Insgesamt läßt sich formulieren, daß die zweifellos gesteigerte Prägeautonomie ein angestiegenes kommunales Selbstbewußtsein und größere innere Manövrierfähigkeit der Eliten impliziert bzw. hervorrief, wie etwa erstmals im syrischen Raum für Arados deutlich wird, welches seit 243/242 Münzen mit Verweis auf eine 259 beginnende Ära schlug;<sup>20</sup> eine Ära, die vielleicht mit einer Ablösung der zur Zeit Alexanders belegten,<sup>21</sup> einheimischen Königsherrschaft zusammenhängt.<sup>22</sup>

<sup>15</sup> Das Thema ist ein weites Feld; auch ist die Regelung der Frage für uns nur von untergeordneter Bedeutung. Vgl. die neueste Darstellung bei Mittag 2006 (mit Literatur).

<sup>16</sup> Polyb. 26,1. Zum Polybios vs. Antiochos IV (Polyb. 26,1,5; 30,25,1) etwa Morgan 1990.

<sup>17</sup> Malal. 205 (s.oben); Lib. or. 11,25.

<sup>18</sup> Mittag 2006, 204–205 nennt als Kandidaten für Umbenennungen nur Ekbatana und Epiphaneia in Armenien; dazuzurechnen sind – vielleicht – drei weitere Epiphaneiai, Adana, Mopsuestia, Kastabala und Ake-Ptolemais, sowie die Neugründung Antiocheia-Charax.

<sup>19</sup> Mittag 2006, 187.

<sup>20</sup> Seyrig 1951, 206–220; Milne 1938.

<sup>21</sup> Arr. 2,13,7.

<sup>22</sup> Die Dynastie scheint 218 verschwunden zu sein: Polyb. 5,68,7. Diese Münzprägung sollte nach längerer Unterbrechung 138/7 wieder aufgenommen werden (Seyrig 1951, 220) und stellte wohl den Preis für die Unterstützung Antiochos' VII. gegen Diodotos dar.

Was die spezifischen Anliegen der städtischen Eliten betrifft, läßt sich hieraus allerdings wenig Konkretes schließen; einige Ausnahmen natürlich ausgenommen wie die antiochenische Münzprägung der Zeit des Alexander Balas (149–147). Hier sind die wohl in Seleukeia geprägten, aber auch in Antiocheia gefundenen<sup>23</sup> Bronzemünzen mit der Legende ΑΔΕΛΦΩΝ ΔΗΜΩΝ<sup>24</sup> zu beachten, die von 149 bis 147 geprägt wurden und zeitlich mit den Epistateis Hierax und Diodotos<sup>25</sup> und der Herrschaft des Alexandros Balas<sup>26</sup> assoziiert wurden. Es ist zwar zweifelhaft, ob man diese Münzen als Indiz für einen „effort to introduce popular rule“ interpretieren muß, wie manchmal vermutet wurde;<sup>27</sup> wahrscheinlich ist, daß diese Münzen eher an kommunale oder regionale Interessen als an monarchische Prärogative appellierten<sup>28</sup> und nicht nur einen rein propagandistischen Zusammenhalt syrischer Städte implizieren, sondern den Beginn einer auch institutionell festgelegten Zusammenarbeit bezeichnen, wobei unsicher bleiben muß, ob diese nur Seleukeia und Antiocheia umfaßte, wie Fundorte und Ikonographie des Doppelportraits nahelegen, oder die gesamte Tetrapolis, in welchem Falle man die Abbildung eher als Symbol einer Kollektivität sehen müßte.<sup>29</sup> Manchmal wurden diese Münzen gar als Beweis für einen „autonomen Bund“ gesehen,<sup>30</sup> was wohl zu hoch gegriffen ist; bedenkt man aber das Übergreifen des zunächst kontinentalgriechischen Systems der Städtebünde auf den Orient, wäre es nicht erstaunlich, wenn auch die syrische Tetrapolis sich in Anbetracht der Schwäche der Zentralmacht dieser Tendenz angeschlossen hätte.<sup>31</sup> Der Verweis auf eine Entscheidung des syrischen *populus* wäre in diesem Fall ein Indiz für eine solche überregionale Zusammenarbeit, deren institutioneller Träger und Hauptinteressent natürlich die städtischen Eliten waren.

In den bald nach dem Tod Antiochos' IV. im Jahr 164 einsetzenden dynastischen Kriegen gelang es den kommunalen Eliten, durch geschicktes Taktieren zwischen den Parteien zunehmende Autonomierechte für ihre Städte zu erlangen. Schon immer war die Verleihung bestimmter Autonomierechte (Aphorologesia, Aphrouresia, Asylia, Autonomia, Demokratia, Eleutheria)<sup>32</sup> ein klassisches Element in der Definition der Beziehungen zwischen Reich und Stadt gewesen, wie sich v.a. am Beispiel Kleinasiens oder ausgewählter orientalischer Städte wie Arados (Asylierecht unter Seleukos II.)<sup>33</sup> nachweisen läßt, doch war hier der König generell die langfristig dominante Figur. Die Gewährung verschiedener Stufen von Autonomie wird aber v.a. in der 2. Hälfte des 2. Jh.s zum Regelfall, wie etwa durch die Fragmente der königlichen Korrespondenz erhellt wird. Arados löste sich schon recht früh von der seleukidischen Oberhoheit; Lao-

<sup>23</sup> Grainger 1990, 157 mit Anm. 89.

<sup>24</sup> Head 1911, 778–790; *BMC* 4 (Sel. 165 = 148/47 v. Chr.).

<sup>25</sup> Diod. 32,9c; 33,3e 22; Poseid. in Ath. 6,252e.

<sup>26</sup> Vgl. Downey 1961, 121.

<sup>27</sup> Downey 1961, 121.

<sup>28</sup> *BMC* 151ff.

<sup>29</sup> So Bellinger 1949a, 60, Anm. 6; Downey 1961, 121.

<sup>30</sup> Holm 1894, 569.

<sup>31</sup> Freilich gilt es hier zu bedenken, daß die Entscheidung des syrischen *populus* offensichtlich nicht Seleukeia umfaßte, wie zu besprechen ist.

<sup>32</sup> Allg. zu den verschiedenen Etappen städtischer Autonomie vgl. etwa Piatkowski 1991; Mastrocinque 1977; Seyrig 1939.

<sup>33</sup> Strabon 16, 2, 14 (C 754).

dikeia wurde 110/09 durch Antiochos VIII. als heilig und Asylstadt erklärt.<sup>34</sup> Seleukeia schließlich erlangte in den 140er Jahren zunächst den Status einer heiligen und 138 einer Asylstadt,<sup>35</sup> im Jahre 109 wurde sie dann sogar offiziell für frei erklärt, entweder von Antiochos VIII., oder aber von Antiochos IX.,<sup>36</sup> wobei dies entweder als bloße Propaganda zu sehen ist, falls der jeweilige König die Stadt ohnehin nicht kontrollierte, oder aber, falls sich die Stadt im Besitz des Herrschers befand und somit einen seiner wenigen Stützpunkte ausmachte, ein zunächst inhaltsleeres Eingeständnis<sup>37</sup> des Königs bedeutete, daß er die Stadt als eigenständigen Bündnispartner anerkennen musste, um sich weiter ihrer Unterstützung zu versichern.<sup>38</sup>

Ein weiteres Anliegen der Poleis war die politische Kontrolle über ihr agrarisches Umland, die Peraia,<sup>39</sup> auf welchem sich durchaus weitere kleinere Städte befinden konnten, wie für Antiocheia belegt ist<sup>40</sup> oder sich in der Zugehörigkeit von Larissa zum Territorium Apameias zeigt.<sup>41</sup> Daß die Beteiligung der Städte an den seleukidischen Bruderkriegen daher nicht allein von ihrer jeweiligen Beziehung zu den Kriegsparteien bestimmt war, sondern häufig nur als Vorwand zum Austragen zwischenstädtischer Rivalitäten zur Ausdehnung der Peraia diente, beweisen einige Belege zu städtischen Privatkriegen. So ließe sich zum einen an die Auseinandersetzung zwischen Apameia und Larissa<sup>42</sup> denken, die entweder in den 140er Jahren, oder in den 80er Jahren stattfand,<sup>43</sup> und wesentlich von dem Wunsch Larissas bestimmt war, ein politisch von Apameia getrenntes Dasein zu führen. Ein weiteres, wenn auch vielleicht atypisches<sup>44</sup> Beispiel hierfür sind die Regelungen der seleukidischen Könige bezüglich Arados.<sup>45</sup> Arados übte spätestens seit 259 eine dominierende Rolle gegenüber seinem ländlichen Umland aus, da die Siedlungen Marathos, Gabala, Paltos, Balanaia und andere die 259 einsetzende aradische Ära verwendeten.<sup>46</sup> Dieser besondere Status wurde aber um 227 zurückgenommen,<sup>47</sup> wie die in den 220er Jahren einsetzende unabhängige Münzprägung der umliegenden Städte belegt,<sup>48</sup> die aber 218 wieder aufhört, was mit der Thronbesteigung Antiochos' III. und

<sup>34</sup> *I. Délos* 1551. Höchstwahrscheinlich war es in dieser Zeit, daß ein König Antiochos dem Tempel von Baitokaike den Besitz des dazugehörigen Dorfes sicherte und ihn mit Steuerfreiheit und Asylie bedachte (*RC* 70 = *IGLS* VI 4028 = *SEG* 30, 1665).

<sup>35</sup> *RC* 71 (S. 292 n. 3) = *OGIS* 257.

<sup>36</sup> Ehling 2008, 223.

<sup>37</sup> Grainger 1990, 170–171.

<sup>38</sup> Allg. zur Eleutheria Mastrocinque 1977.

<sup>39</sup> Allg. zur Peraia, vgl. Kolb 2004.

<sup>40</sup> Strabon 16, 2, 10.

<sup>41</sup> Athen. 4, 176b–c (= Poseidonios, *FHG* III 253; *FGrH* 87 F 2).

<sup>42</sup> Athen. 4, 176b–c (= Poseidonios, *FHG* III 253; *FGrH* 87 F 2).

<sup>43</sup> Jones 1971, 254.

<sup>44</sup> Vgl. Grainger 1990, 147, der die innenpolitische Aktivität Arados' zum einen mit seiner maritimen Sonderstellung angesichts der ptolemäischen Besatzung Seleukeias erklärt, zum anderen mit seiner phoinizisch geprägten Autonomietradition.

<sup>45</sup> Allg. zu Arados, vgl. Seyrig 1951; Duyrat 2000; Duyrat 2005.

<sup>46</sup> Für Grainger 1990, 145 ist dies ein Beweis, daß Arados im Besitz der Peraia war, während Rey-Coquais 1974, 157 von einer Amphiktyonie mit Zentralheiligtum in Baitokaike ausgeht.

<sup>47</sup> Strabon 16, 2, 12–15.

<sup>48</sup> Seyrig 1951; Seyrig 1971.

einer neuen Regelung in Verbindung gebracht werden könnte.<sup>49</sup> Unter Antiochos IV. kam es wieder zu Spannungen, welche in der Verwüstung der Peraia (und vielleicht die Neubenennung in Antiocheia-Pierien)<sup>50</sup> durch den König endeten.<sup>51</sup> Daß die Kontrolle des Umlands zumindest für Arados eine zentrale Bedeutung hatte, belegt die Bestechung des Kanzlers von König Alexandros Balas (150–146), Ammonios, welche dem Ziel diene, für 300 Talente Marathos offiziell eingliedern zu dürfen, mit der Folge, daß Marathos sich gezwungen sah, den Truppen des Königs den Einmarsch (erfolgreich) zu verwehren.<sup>52</sup> Ähnlich ist auch der Krieg Arados' gegen Marathos und Simyra zu verstehen,<sup>53</sup> der wohl 129 stattfand, als die Nachricht vom Tod Antiochos' VII. ein Machtvakuum hervorrief<sup>54</sup> und zu einer Erweiterung der aradischen Peraia führen sollte.<sup>55</sup>

Dieser fortgesetzte Machtverfall konnte sich allerdings auf lange Dauer für Handel und Sicherheit nur negativ auswirken, so daß das Übermaß an Autonomie den kommunalen Entscheidungsträgern ermöglichte, die seleukidische Partei aufzugeben und viel eher durch Zusammenwirken mit umliegenden hegemonialen Mächten die Lage zu stabilisieren. Hierbei gilt es zunächst zu betonen, daß von einer dynastischen Loyalität nur in begrenztem Maße gesprochen werden kann.<sup>56</sup> Schon seit Beginn der Dynastie lassen sich daher Beispiele zusammentragen, daß es den Poleis weniger auf die Herkunft des Herrschers ankam als auf seine schlichte Präsenz und Effizienz, welche oft mit der Furcht der griechischen Kolonisten vor Aufständen der aramäischen Bevölkerung des Umlands in Verbindung gebracht wird<sup>57</sup> und natürlich das Problem der „herrschenden Gesellschaft“ im Seleukidenreich berührt.<sup>58</sup> Erwähnt werden mag hier die Revolte der Seleukis nach dem Tode Seleukos' I. im Jahre 280,<sup>59</sup> der festliche Empfang, den Seleukeia und Antiocheia Ptolemaios III. nach dem Tode Antiochos' II. 246 bereiteten<sup>60</sup> oder der Abfall Antiocheias 235 von Seleukos' II.<sup>61</sup> Immerhin gelang es den seleukidischen Königen im 3. Jh. trotz des gesteigerten Selbstbewußtseins zumindest der hauptstädti-

---

<sup>49</sup> Polyb. 5, 68, 7.

<sup>50</sup> Steph. Byz., s.v. Antiocheia 7.

<sup>51</sup> Porph. F 56.

<sup>52</sup> Diod. 33,5,1–6.

<sup>53</sup> Diod. 33,5.

<sup>54</sup> Strabon 16, 2, 14 (C 754).

<sup>55</sup> Strabon 16, 2, 12 (C 753).

<sup>56</sup> Vgl. etwa Grainger 1990, 142 Anm. 26: „Loyalty to the dynasty is a historian's myth.“ In dieser Hinsicht wird oft die spontane Ermordung des römischen Gesandten Cn. Octavius aus Empörung über die erzwungene Tötung der Kriegselefanten in Apameia direkt nach dem Tod Antiochos' IV. als Zeugnis eines seleukidischen Patriotismus' erwähnt (Polyb. 31,2,9–11; App., *Syr.* 46; Zon. 9,25; Cic., *Phil.* 9,4); doch ist nicht auszuschließen, daß es sich einerseits um schlichte Empörung angesichts des Massakers handelte, andererseits um einen wesentlich lokal motivierten Widerstand, ließ die militärische Abrüstung doch auch einen wirtschaftlichen Niedergang des militärischen Zentrums Apameia befürchten. Ein anderer Fall ist etwa die seleukidische Selbststilisierung des aus Syrien stammenden Sklavenkönigs Eunus, doch stellt sich hier die Frage, inwieweit diese weniger dynastischem Patriotismus als vielmehr antirömischem Ressentiment geschuldet ist; vgl. Engels 2011b.

<sup>57</sup> Vgl. Grainger 1990, 147–148.

<sup>58</sup> Vgl. etwa Habicht 1958; Mehl 2003.

<sup>59</sup> *OGIS* 219.

<sup>60</sup> *P. Gurob*; s. oben.

<sup>61</sup> Jos., *Contra Ap.* 1, 206 (= Agatharkides, *FHG* III 196, frg. 19).

sche Bevölkerung,<sup>62</sup> die Lage zu beruhigen und sich ohne größere Auseinandersetzungen in den Besitz der syrischen Städte zu setzen, was beweist, daß es diesen weniger um dynastische Fragen ging als vielmehr um die Notwendigkeit, das durch die jeweiligen Krisen entstehende Vakuum durch Unterwerfung unter den jeweils vielversprechendsten König zu beenden.

Erst nach Einsetzen der Reichskrise nach dem Tod Antiochos' IV. sollte sich die Sachlage ändern, da die Ausdehnung der umliegenden Staaten einen Abfall vom Seleukidenreich als dauerhafte Alternative zu ermöglichen schien. Die Städte, bislang nur Verfügungsmasse der Zentralverwaltung, wurden nun angesichts des auf seinen syrischen Kernbestand geschrumpften Reiches notwendigerweise zu eigenständigen politischen Akteuren, welche aktiv in die spätestens seit Antiochos VII. ungebrochen einsetzenden Bürgerkriege eingriffen und Partei für einzelne Prätendenten ergriffen, so daß der Eindruck rechtfertigt ist, die Bürgerkriegskönige seien eher als Exponenten rivalisierender Städte und Stadtkonstellationen zu interpretieren. Antiocheia nahm hier natürlich eine Kernstellung ein. So zwang die Revolte Antiocheias zu Gunsten des makedonischen Prätendenten Andriskos den seleukidischen König Demetrios I. zum Verlassen der Stadt,<sup>63</sup> die sich bald danach dem Usurpator Alexandros Balas anschloss,<sup>64</sup> bevor sie kurzfristig das Diadem Ptolemaios VI. anbot, der es zugunsten Demetrios' II. ablehnte.<sup>65</sup> Nachdem Demetrios II. im Jahre 145 die aufsässige Bevölkerung der Stadt durch seine Söldner bedrängt hatte,<sup>66</sup> schlossen sich der von Chalkis ausgehenden Usurpation Antiochos' VI. neben Antiocheia auch Larissa und Apameia an,<sup>67</sup> während Seleukeia und Laodikeia zu Demetrios II. hielten.<sup>68</sup> Der spätere Seitenwechsel Larissas zeigt deutlich, daß die politische Parteinahme weniger von Loyalitätsdenken bestimmt war als von innerstädtischen Rivalitäten, so zwischen Seleukeia und Antiocheia, zwischen Laodikeia und Apameia, und zwischen Larissa und Apameia. In ähnlicher Weise sollte die Rückkehr Demetrios' II. und sein Krieg gegen Ägypten 128 Antiocheia, Apameia und Laodikeia erneut zum Abfall motivieren.<sup>69</sup> Hierbei sind sogar die Namen der Anführer der Revolte Laodikeias bekannt (Antipatros, Klonios und Aeropos); inwieweit die Revolte aber von den Eliten oder von der breiten städtischen Masse getragen wurde und sich gegen Demetrios II. oder Alexandros II. Zabinas richtete, ist unklar.<sup>70</sup> Die gewollte oder ungewollte Unterstützung diverser Parteien durch die syrischen Städte wurde dann zum Charakteristikum

<sup>62</sup> Umfassend Mittag 2000.

<sup>63</sup> Diod. 31,40a.

<sup>64</sup> Jos., *Ant.* 13,2,1.

<sup>65</sup> Diod. 32,9c; Jos., *Ant.* 13,4,7.

<sup>66</sup> 1. *Makk.* 11,44–51; Diod. 33,4.

<sup>67</sup> Diod. 33,4a; 1 *Makk.* 11,56.

<sup>68</sup> Seleukeia (Anwesenheit Kleopatra Theas): Diod. 33,28; Laodikeia (Anwesenheit Demetrios' II.): Jos., *Ant.* 13,7,1.

<sup>69</sup> Iust. 39,1,3; Diod. 34,25,22.

<sup>70</sup> Grainger 1990, 166 vermutet, daß der Aufstand gegen den Willen der Elite, welche zu Demetrios II. gehalten habe, durchgeführt wurde, mit Berufung auf Diod. 34,35,22, der von der Belagerung der Stadt, Alexandros II. Zabinas' Popularität bei der breiten Masse und der Vergebung des Königs für die Aufstandsführer spricht. Grainger 1997, 129 allerdings erklärt, die Revolte sei 125/3 zu datieren und habe sich gegen Alexandros gerichtet. Vielmehr kann aber vermutet werden, daß der Abfall lediglich die Unabhängigkeit der Stadt herbeiführen sollte, und Alexandros II. Zabinas durch Unterstützung der breiten Volksmassen ein Gegengewicht gegen die Autonomiebestrebungen der regierenden Oligarchie schaffen wollte.



der seleukidischen Geschichte von 113 bis 83, welche durch die pausenlosen Bürgerkriege geprägt wurde, die Antiochos VIII. Grypos gegen seinen Halbruder Antiochos IX. Kyzikenos führte, und die von den jeweiligen Nachkommen fortgesetzt wurden.

Diese offensichtliche Suche nach einem starken und fähigen Herrscher mag auch die wohl gerade Ende des 2. Jh.s häufigen Verfassungswechsel erklären, welche von einer oligarchischen Struktur hin zur Errichtung von Kleinfürstentümern tendierten, sei es auf äußeren Druck hin, sei es aufgrund innerer Krisen. In dieser Hinsicht läßt sich an Beroia denken, welches 96 von Herakleon, dem Mörder Antiochos' VIII., besetzt und zum Kleinfürstentum ausgebaut wurde, welches auch Hierapolis und eine Stadt namens Herakleia umfaßte.<sup>71</sup> 88 befand das Gebiet sich in der Hand eines Dynasten mit Namen Straton, der angesichts des seleukidischen Niedergangs die parthische Karte ausspielte, so daß die zeitweise von Philippos I. gehaltene Stadt von Demetrios III. belagert wurde, bis sie von einem arabisch-parthischen Heer entsetzt wurde.<sup>72</sup> Noch 69 regierte in Beroia ein Dionysios, Sohn von Herakleon. Ganz ähnlich läßt sich daher auch das ansonsten kaum näher bekannte Dynastentum in Chalkis erklären, welches 92 n.Chr. erlosch und seinen Ursprung sicher in den späteleukidischen Bürgerkriegen hatte.<sup>73</sup>

Der Grund dieser Ereignisse mag darin liegen, daß auch Syrien von den zahlreichen zeitgleichen sozialen Unruhen der mittelländischen Welt nicht verschont wurde<sup>74</sup> und der Zwiespalt zwischen den verarmten Volksmassen und den regierenden Eliten gerade in Zeiten außenpolitischer Unsicherheit das Aufkommen einzelner Führungspersonlichkeiten begünstigte, welche zwischen den Parteien vermittelten und einen klaren außenpolitischen Kurs steuerten. Gleichzeitig entsprach die Übernahme einer monarchischen Verfassung aber auch einfach dem Geist der Zeit, denkt man an die Errichtung oder den Ausbau der zahlreichen arabischen Fürstentümer an der syrischen Steppengrenze, wie etwa Emesa,<sup>75</sup> Palmyra, Petra und den Staat der Ituräer,<sup>76</sup> und bedenkt man die von Plinius zitierten nordsyrischen Stammesverbände, deren Territorium vor Beginn der Reichskrise zur Peraia der Tetrapolis-Städte gehörte.<sup>77</sup> Die Parteinahme für einzelne Bürgerkriegsparteien sollte dann bald einer offenen Anlehnung an die umliegenden Staaten weichen, wie im zweiten Teil unserer Untersuchung zu zeigen sein wird.

## 1.2. Zur Prosopographie

Während die bislang besprochenen Elemente überwiegend der literarischen und numismatischen Dokumentation zu verdanken sind, ist der epigraphische Befund leider sehr spärlich, was die Konstellation der lokalen Eliten in späthellenistischer Zeit angeht. Dies

<sup>71</sup> Athen. 4,153b–c (= Poseid. frg. 75 Edelstein/Kidd). Zweifel hieran allerdings bei Otto 1912.

<sup>72</sup> Jos., *Ant.* 13,14,3.

<sup>73</sup> Das Ende des örtlichen Dynasten belegt durch Head 1911, 778. Grainger 1990, 133 bringt den Dynasten in Verbindung mit dem arabischen Fürsten, welcher Diodotos Tryphon 145 bei der Einnahme der Stadt half (Diod. 23,4,1).

<sup>74</sup> Vgl. hierzu auch Grainger 1990, 167–168.

<sup>75</sup> Strabon 16,2,10 (C 753).

<sup>76</sup> Cf. Strabon 16,2,18 (C 755); vgl. Jones 1931.

<sup>77</sup> Plin., *HN* 5,81–82.

wird noch dadurch erschwert, daß zum einen die Nennung einer Stadt mit tetrapolischem Namen nicht nur auf Syrien, sondern auch auf eine der anderen zahlreichen Gründungen verweisen könnte, zum anderen, und das ist das Hauptproblem, die Nennung einzelner Bürger meist nur in einem außerseleukidischen Bereich und zudem noch dezidiert apolitischen Kontext geschieht.

Zunächst wären hier die wenigen bekannten städtischen Magistrate oder wichtigen politischen Akteure zu nennen. Aus Antiocheia kennen wir nur vier *agoranomoi* aus der Zeit zwischen Antiochos III. und dem Zusammenbruch des Reichs, sowie einen Oberpriester von 198/7.<sup>78</sup> Aus Seleukeia-Pierien sind in ähnlicher Weise ebenfalls nur die Namen von sechs *agoranomoi* bekannt, die über das 2. Jh. verstreut sind,<sup>79</sup> doch verfügen wir immerhin über das Glück einer inschriftlichen Auflistung der wichtigsten Priester Seleukeias aus der Zeit um 186,<sup>80</sup> welche uns gleichzeitig Einblick in die Personalstruktur des Königs Kults jener Zeit gewährt, deren Diskussion aber hier zu weit gehen würde.<sup>81</sup> Interessant ist, daß sich Noumenios, Sohn des Noumenios, Priester Seleukos' IV., vielleicht als Vater des gleichnamigen Noumenios<sup>82</sup> identifizieren läßt, der wahrscheinlich 165/4 ein militärisches Kommando (*praepositum*) für Antiochos IV. im Persischen Golf ausübte,<sup>83</sup> was die enge Verbindung zwischen städtischer und militärischer Elite nahelegen könnte.<sup>84</sup> Aus Laodikeia kennen wir dann einen Sarapis- und Isispriester der Zeit um 174 sowie drei *agoranomoi* des 2. Jh.s. Aus Apameia schließlich sind keine Magistrate bekannt, was bereits in sich aussagekräftig sein und den nur wenig autonomen Status der Stadt unterstreichen könnte.

Während unser Wissen um euergetische Aktivitäten städtischer Eliten in Syrien – sieht man von Hermogenes ab, der wohl in der Gründungszeit Seleukeias-Pierien den Fußbo-

<sup>78</sup> Die im Folgenden zusammen mit den Namen aufgeführten Ordnungszahlen und Abkürzungen verweisen auf Grainger 1997. Chairedemos (S), *agoranomos* von 213/2 (SEG 36, 1282); Iphitos, auf einem Gewicht als Verwalter für 212/1 oder 183/2 erwähnt (IGLS III 1071g); Dionysios 56 (S), *agoranomos* von 93/2 (IGLS III 1071d); Nikanor 1 (S), Sohn des Artemidoros, 65/4 (IGLS III 1071h); [Men]edemos, Hauptpriester in Antiocheia um 198/7. Allg. zum hellenistischen und römischen *agoranomos*, vgl. Foster 1970; Raschke 1974.

<sup>79</sup> Als *agoranomoi* belegt sind Delphion, 187/6 (IGLS III 1213a); Aristokles 4 (S), um 160/59 (IGLS III 1213b); Lyikonos um 158/7 (IGLS III 1213e, f); Eudoros 1 (S), 151/0 (IGLS III 1213g); Dionysios 65 (S), 150/49 (IGLS III 1213c, d); Zenobios 3 (S) 106/5 (SEG 41, 1536).

<sup>80</sup> OGIS 245. Allg. zum seleukidischen Königs Kult und der Einbindung der Eliten, vgl. Funck 1991; Debord 2003; Van Nuffelen 2004.

<sup>81</sup> Diogenes 2 (S), Sohn des Artemon, sowie Eukrates 1 (S), Sohn des Anaxion, beide Königs priester um 186; Hieron 4 (S), *keranophoros* (S); Iatron 2 (S), *keranophoros* (S); Kallikles (S), Sohn des Diogenes, Apollopriester in Daphne; Nikeratos 2 (S), Sohn des Nikeratos, Priester des Zeus Olympios, der Theoi Soteres, und Zeus' Koryphaios; Noumenios 4 (S), Sohn des Noumenios, Priester des Seleukos IV; Zenobios 2 (S), Sohn des Zenon, Apollopriester.

<sup>82</sup> Noumenios 2 (O).

<sup>83</sup> Plin., HN 6,15. Allerdings nennt Plinius nur „Antiochos“, so daß Antiochos I.–IV. und VII. in Erwägung gezogen werden. Immerhin erscheint „Mesene“ erst im 2. Jh. als offizielle Bezeichnung, und Antiochos' IV. Siege im Roten Meer wurden durch eine Münze (Le Rider 1965, 309–311) gefeiert. Allg. vgl. auch bald Coşkun/Engels/Erickson, forthcoming.

<sup>84</sup> Vgl. Antiochos 12 (S), Sarapis- und Isispriester um 174; Apollodoros 26 (S), *agoranomos* zu Laodikeia um 145/4 (IGLS IV 1271a); Philodamos, *agoranomos* 106/5 (IGLS IV 1271b) und Zoilos 6 (S), *agoranomos* um die Wende zu 1. Jh. v. Chr. (SEG 36, 1292).

den eines dorischen Gebäudes stiftete<sup>85</sup> – so gering sind, daß diese Frage im Kontext des Übergangs in die römische Herrschaft behandelt werden soll, für welche die Quellenlage ein wenig ergiebiger ist, bleibt zu untersuchen, inwieweit der prosopographische Befund eine gewisse Mobilität der kommunalen Elite innerhalb des Reichs erkennen läßt. Die Verbindung zwischen Polis und König wurde, in Abwesenheit des Königs, meist durch Gesandte wahrgenommen,<sup>86</sup> welche sicherlich zur lokalen Elite zu zählen sind, durch ihre Mission beim König gleichzeitig aber auch sich und ihre Stadt diesem empfehlen konnten, so wie Konon, Zethos, Androkles und Artemidoros, die als Gesandte Seleukeias an Seleukos IV. um 186 fungierten.<sup>87</sup> Auch die umgekehrte Richtung ist denkbar. So ließe sich auch ein unbekannter *philos* Seleukos' III. nennen, den Antiochos III. zum Priester in Daphne bestimmte,<sup>88</sup> oder Aristolochos anführen,<sup>89</sup> ein verdienter Veteran Antiochos' III., der durch Seleukos IV. dem Epistates Seleukeias, Theophilos,<sup>90</sup> sowie den städtischen Magistraten und der Polis selbst empfohlen und, nach gebührender Feststellung seiner öffentlichen wie privaten Wohltaten für die Stadt, mit dem dortigen Bürgerrecht bedacht und durch das Aufstellen einer Bronzestatue im Bouleuterion geehrt wurde;<sup>91</sup> eine wahrscheinlich gängige Praxis, welche zum einen die städtische Bevölkerung Syriens regelmäßig mit neuen und zweifellos königstreuen Honorationen auffüllte, zum anderen aber auch den Städten regelmäßig finanzkräftige Wohltäter sicherte.

Schließlich ist auf die Präsenz syrischer Bürger in außerseleukidischen Territorien zu verweisen. Hier stellt sich als methodologisches Problem die Frage nach der Zugehörigkeit der Betroffenen zur lokalen Elite, welche nur indirekt beantwortet werden kann, indem auf die Kosten der Reise von Syrien in die Ägäis verwiesen wird und die bezeichneten Aktivitäten als Symbol gehobenen sozialen Status' betrachtet werden. Diese Bemerkungen beziehen sich v.a. auf die Gegenwart solcher Personen in Athen, Delos, Rhodos und Milet. So läßt sich etwa an den Euergetismus des Aristokreon, Sohn des Nausikratos, aus Seleukeia denken, dem der Athener Demos 239/8 und nach 229/8 ein Ehrendekret widmete.<sup>92</sup> Auch beteiligten sich antiochenische Bürger an sozialen Aktivitäten wie Dionysios von Laodikeia, der als Mitglied eines Athener Vereins um 103/2 geführt wird,<sup>93</sup> oder Sosigenes von Apameia, der während des Archontats des Theokles ebenfalls Mitglied eines Athener Vereins war.<sup>94</sup> Die Zahl der Grabinschriften von Verstorbenen v.a. antiochenischer Herkunft ist sehr groß, erlaubt aber meist keine Datierung und weitere inhaltliche Auswertung im Sinne unserer Zielsetzung.

Ähnlich sind die Aktivitäten zahlreicher Syrer auf Delos zu nennen,<sup>95</sup> bestand hier doch eine nicht unbeträchtliche dauerhafte Diaspora, da einige Syrer sogar als Pächter

<sup>85</sup> Hermogenes 4 (S) (*IGLS* III 1115).

<sup>86</sup> Allg. zu Gesandten im Hellenismus vgl. Mosley 1973; Piccirilli 2001.

<sup>87</sup> Grainger 1997, Konon 4 (S), Zethos (/), Androkles 2 (S), Artemidoros 30 (S); *IGLS* III 1183 = RC 45.

<sup>88</sup> Savalli-Lestrade 1998, Nr. 24 (*IGLS* III 992 = RC 44).

<sup>89</sup> Savalli Lestrade 1998, Nr. 43 (Holleaux 1942, 199–254 = RC 45).

<sup>90</sup> Grainger 1997, 120 (O).

<sup>91</sup> *IGLS* III 1183 = RC 45. Zum Antwortschreiben s.o.

<sup>92</sup> *IG* II/III 785, 786, 814; Grainger 1997, 278 (S).

<sup>93</sup> *IG* II/III 1335; Grainger 1997, Dionysios 64 (S).

<sup>94</sup> *IG* II/III 1335; Grainger 1997, 581 (S).

<sup>95</sup> Zu Fremden auf Delos vgl. Baslez 1983; Le Dinahet 1997; Mavrogiannis 2002; Vial 2007.

bekannt sind.<sup>96</sup> Während zumindest fünf Syrer aus Antiocheia und Laodikeia im 2. Jh. die Aufsicht über gymnasiastische Übungen bei den Romaia oder Apollonia wahrnahmen,<sup>97</sup> und eine nicht unbeträchtliche Anzahl syrischer Epheben belegt ist, die sich freilich auf einige wenige Inschriften konzentrieren, verweisen unsere Belege v.a. auf den religiösen Bereich. In dieser Hinsicht mag man auch die verschiedenen seleukidischen Bürger zusammenstellen, welche auf Delos Weihungen v.a. für verschiedene orientalische Götter vornahmen,<sup>98</sup> wobei v.a. die syrischen Götter<sup>99</sup> zu nennen sind, denen sich etwa ein Dutzend syrischer Bürger v.a. während der Wende vom 2. zum 1. Jh. verbunden fühlte.<sup>100</sup> Ähnlich fand auch Sarapis großen Anklang; belegt sind hier drei Subskriptionen zum Bau des Sarapeions, die ebenfalls der Jahrhundertwende entstammen.<sup>101</sup> Interessant ist, daß Syrer auch eine bestimmte Rolle bei der Organisation der orientalischen Kulte spielten, wobei hier meist Hierapolitaner als Priester des Kultes der syrischen Götter bekannt sind, und sich von 150 bis 112/1 nachweisen lassen.<sup>102</sup>

Wenn wir sonstige Aktivitäten wie Teilnahme bei musischen Wettbewerben auslassen,<sup>103</sup> mögen ferner die Verleihung fremden Bürgerrechts an explizit als seleukidische Bürger belegte Personen untersucht werden, wie die milesische an Dionysios (39),

<sup>96</sup> Lysias 3 (S), Sohn des Straton, aus Laodikeia, um 156/5 (*I. Délos* 1417).

<sup>97</sup> Karpon 3 (S), Sohn des Hera, aus Antiocheia, *pompostolos* auf Delos Ende des 2. Jhs (*I. Délos* 2631); Herakleides 10 (S) aus Laodikeia, *hieropoios* der delischen Romaia 127/6 (*I. Délos* 2596), ferner die Antiochener Artemidoros 27 (S), Dositheos 1 (S) und Heliodoros 3 (S), welche 119/8 als *hieropoioi* gymnastische Übungen der Epheben bei den delischen Apollonia überwachten (*I. Délos* 2598).

<sup>98</sup> Als Ausnahme mag Soter (Grainger 1997, 583 (S)), Sohn des Thinoth[eos] aus Antiocheia gelten, der der Delischen Trias eine Weihung Ende des 2. Jhs. stiftete (*I. Délos* 2335).

<sup>99</sup> Zu den syrischen Göttern, vgl. Siebert 1968.

<sup>100</sup> Artemon 5 (S) von Antiocheia (*I. Délos* 2268, undatiert); Demetrios 16 (S), Sohn des Demetrios, der zwischen 118/7 und 90 eine Weihung für die syrischen Götter hinterließ (*SEG* 31, 731 = *I. Délos* 2256); Hermione 1 (S), Tochter des Demetrios von Antiocheia und Gattin eines weiteren Demetrios, Sohn des Demetrios, welche ihrem Gemahl zwischen 118/7 und 90 eine Statue im Heiligtum der syrischen Götter widmete (*I. Délos* 2266); Laodike 4 (S), Tochter des Xanthippos, aus Laodikeia, welche sich um 108/7 an einer Subskription für die syrischen Götter beteiligte (*I. Délos* 66); Sosibios 2 (S), Sohn des Aristios, aus Laodikeia, der dem Haghe Theos Weihung und Säule stiftete (*I. Délos* 2262 und 2270); Diokles 5 (S) und Hieron 1 (S), Söhne des Diokles, aus Hierapolis, die den syrischen Göttern einen Altar weihten (*I. Délos* 2276, undatiert); Sarapion 1 (S), Sohn des Asklepiodes, aus Laodikeia, der den syrischen Göttern um 100 eine Weihung hinterließ (*I. Délos* 2267); Heras 1 (S), Sohn des Diokles, aus Seleukeia, der 90/89 mit einem Römer eine Exedra der syrischen Götter finanzierte (*I. Délos* 2255).

<sup>101</sup> Etwa Paris 2 (S), Sohn des Nikandros, aus Seleukeia, der 118/7 eine Weihung für Sarapis stiftete, 112/1 die Portikus des Sarapeion subskribierte und im frühen 1. Jh. als Subskribent erscheint (*I. Délos* 2122; 2168; 2169; 2614); Heraios 1 (S), Sohn des Philostratos, aus Arados, Subskribent für das delische Sarapeion 94/3 (*I. Délos* 2621); Nikandros 2 (S), Sohn des Paris, aus Seleukeia, der im frühen 1. Jh. das Sarapeion subskribierte (*I. Délos* 2622).

<sup>102</sup> Hier v.a. Hierapolitaner wie etwa Nikon 2 (S), Sohn des Apollonios, wohl aus Hierapolis, um 150, Priester der syrischen Götter (hierzu bes. Siebert 1968); Marion, Sohn des Achaïos, aus Hierapolis, 128/7 Priester der syrischen Götter (*I. Délos* 2257); Achaïos, Sohn des Apollonios, der um 128/7 Priester der Hadat und Atargatis war (*I. Délos* 2226 of 128/7) und ihnen einen Tempel sowie mehrere Altäre stiftete; Sarapion 5 (S) und Seleukos 6 (S), Sohn des Zounodoros von Hierapolis, beide vor 118/7 Priester der syrischen Götter (*I. Délos* 2283 und 2247); Hermias 7 (S), Sohn des Soterichos, aus Laodikeia, 112/1 Verwalter des Tempels der syrischen Götter (*I. Délos* 2248).

<sup>103</sup> Kliodoros, Sohn des Kliodoros, aus Antiocheia, Sieger in einem Poesiewettbewerb im boiotischen Thespis (undatiert, *IG* VI 1762).

Sohn des Meniskos, aus Seleukeia, um 198/7.<sup>104</sup> Dorion (2) aus Antiocheia betätigte sich als Kavallerieoffizier auf Rhodos im 1. Jh., während Dromon in derselben Zeit der rhodischen Phyle Olympias eingeschrieben war. Soterichos von Antiocheia ist als Gymnasiarchos in Rhodos im 1. Jh. bekannt.<sup>105</sup>

Schließlich ist auf die königlichen *philoi* der Zeit zwischen dem Tod Antiochos' IV. und der Absetzung Philippos' II. Philorhomaioi zu verweisen. Zwar hat uns eine Inschrift aus Teos aus der Zeit um 204/3 oder 197/6<sup>106</sup> die Information bewahrt, die Stadt habe den königlichen *philoi* dadurch eine Ehre erweisen wollen, daß sie den syrischen Städten Antiocheia, Seleukeia und Laodikeia das Bürgerrecht verlieh, was im Umkehrschluß suggeriert, daß alle königlichen *philoi*, selbst jene, die nachgewiesenermaßen nicht aus Syrien stammten, das Bürgerrecht jener Städte besitzen mußten, damit der Ehrenbeschluß von Teos sinnvoll und allumfassend war. Dies wiederum läßt die Vermutung zu, daß die Seleukiden selbst zu einem gewissen Zeitpunkt beschlossen haben mußten, ihren *philoi* jenes Bürgerrecht zu sichern. Viel läßt sich hieraus für die syrischen städtischen Eliten allerdings nicht schließen, da, wie gesagt, nur ein Bruchteil der *philoi* überhaupt aus Syrien stammte, und die genuin syrischen *philoi* es nicht unbedingt ihrer lokalen Aktivität verdankten, in den Freundeskreis des Königs aufzusteigen.

Es handelt sich hier zunächst um Philonides (I) von Laodikeia und seine Söhne Dikaiarchos und Philonides (II). Ersterer ist dank einer Athener Inschrift der Zeit um 175 als Freund Antiochos' III. und Seleukos' IV. und Vater der genannten Söhne überliefert.<sup>107</sup> Die beiden Brüder werden auf der delphischen Theorodoken-Inschrift in dieser Eigenschaft geführt,<sup>108</sup> während auf einer Inschrift des Jahres 168 nur Dikaiarchos aus Dank für seine Fürsprache den delphischen Theoren der Zeit Antiochos' III. gegenüber als Theorodok geführt wird,<sup>109</sup> vielleicht ein Zeugnis dafür, daß Philonides den Status des königlichen Freunds nach der Machtübernahme Antiochos' IV. verloren hatte. Einer der beiden Philonideis ist zudem wahrscheinlich mit dem aus dem Papyrus Herculaneum 1044 bekannten gleichnamigen epikureischen Philosophen Philonides identisch,<sup>110</sup> der durch seine umfangreiche Publizistik Demetrios I. zu seiner philosophischen Doktrin bekehren und großen politischen Einfluß erlangen sollte. Interessanterweise wurde Philonides daher zum Ansprechpartner seiner Heimatstadt Laodikeia, welche ihn mehrfach um Vermittlung bat, wobei Philonides selbst aktiv an der Formulierung der Anträge teilnahm.<sup>111</sup> In ähnlicher Weise bat er eine nicht bekannte politische Größe darum, Laodikeia zu verschonen,<sup>112</sup> was wohl im Kontext der Ermordung des Cn. Octavius in Laodikeia durch den Rhetor Leptines 162 zu sehen ist.<sup>113</sup> Ein Fragment des Papyrus mag

<sup>104</sup> Milet I,3,62.

<sup>105</sup> IG XII 1,127. Siehe Grainger 1997: Dorion 2 (S), Dromon 2 (S), Soterichos 3 (S).

<sup>106</sup> SEG 41, 1003–1005; hierzu Herrmann 1965 (Inschr. B 22–24; Inschr. D 92–94).

<sup>107</sup> IG II<sup>2</sup>, 1236; Grainger 1997: Philonides I (/), Dikaiarchos: S. 87 (O); Philonides II (/); Savalli-Lestrade 1998, Nr. 47 (Philonides I), Nr. 50 (Dikaiarchos), Nr. 60 (Philonides II).

<sup>108</sup> Plassart 1921, col. IV, 78–80.

<sup>109</sup> OGIS 241.

<sup>110</sup> Grainger 1997, 113 (O); Savalli-Lestrade 1998, Nr. 72. Zum Forschungsstand: Crönert 1975; Habicht 1988; Savalli-Lestrade 1998, 47.

<sup>111</sup> PHerc fr. 62,6–7 und fr. 16,1–2 (Gallo). Der Anlaß ist leider unbekannt.

<sup>112</sup> PHerc fr. 32,5–8.

<sup>113</sup> Polyb. 31,2,4; 32,3,3; Diod. 31,29; App. Syr. 46.

nahelegen, daß Philonides im Alter zum *epistates* Laodikeias bestimmt wurde, doch ist die Lektüre umstritten.<sup>114</sup>

Sieht man von der Familie der Philonideis ab, welche von Antiochos III. bis Demetrios I. eine gewisse Rolle als königliche *philoi* spielte, ist aus der Folgezeit nur wenig Tangibles bekannt. Der Regierungszeit des Alexandros Balas entstammt die Notiz, daß der aus Apameia gebürtige Diodotos Tryphon zum *philos* aufstieg<sup>115</sup> und nach dem Fall des Ammonios zusammen mit Hierax, der mal als Syrer, mal als Ägypter gilt,<sup>116</sup> zum *epistates* Antiocheias bestimmt wurde.<sup>117</sup> In dieser Eigenschaft habe er die bereits erwähnten Münzen geprägt und dann nach dem Tod Balas' um 145 die Bevölkerung angestiftet, Ptolemaios VI. als König zu akklamieren,<sup>118</sup> bevor er schließlich die Usurpation Antiochos' VI. betrieb. Der Zeit Antiochos' VII. verdanken wir die Notiz auf einer delischen Statuenbasis, daß Krateros von Antiocheia als einer der *protoi philoi* des Königs galt.<sup>119</sup> Bei Eusebios ist er dann als Eunuch und Erzieher des Thronfolgers bezeichnet, bevor er nach der Rückkehr Demetrios' II. mit dem jungen Antiochos nach Kyzikos floh.<sup>120</sup> Als letzter sicherlich über ein syrisches Bürgerrecht verfügender *philos* ist aus der Zeit Antiochos' VIII. Herakleion von Beroia bekannt, der seinen König zu ermorden suchte,<sup>121</sup> bevor er – vielleicht – in Beroia eine Tyrannis errichtete.<sup>122</sup>

Dieser Liste hinzuzufügen wären dann noch, freilich aus einem anderen Blickwinkel, die arsakidischen *philoi* syrischer Abstammung, wie etwa Adaios, der in Dura Europos um 87 n.Chr. das Richteramt ausübte und durch seinen Namen vielleicht als Makedone zu identifizieren ist.<sup>123</sup>

## 2. Von Tigranes zu Augustus (84/3–27 v. Chr.)

### 2.1. Allgemeine historische Entwicklung

In einer zweiten Phase gilt es nun, die Übergangszeit vom Seleukidenreich zur römischen Herrschaft zu betrachten. Der historische Kontext ist allgemein bekannt; interessant ist allerdings zu betonen, daß wichtige Impulse zur Neuordnung der Verhältnisse in Syrien nicht ausschließlich von den äußeren Mächten, also den Parthern, Armeniern, Juden, Römern sowie den syrischen arabischen Stämmen ausgingen, sondern scheinbar wesentlich auch von den Städten selbst, was in Anbetracht der demokratisch verbrämten oligarchischen Verfassung der Gemeinden die politische Initiative der städtischen Eliten impliziert. Tatsächlich nämlich sollte die Parteinahme für einzelne Bürgerkriegsfakti-

<sup>114</sup> Frg. 52a, 9–10.

<sup>115</sup> Diod. 33,4a; Savalli-Lestrade 1998, Nr. 74. Zu Tryphon: Fischer 1972; Houghton 1992.

<sup>116</sup> Syrer: Savalli-Lestrade 1998, Nr. 74; auch Grainger 1997, 94 (O); Ägypter: Grainger 1990.

<sup>117</sup> Diod. 32,27,9c; 33,1,3.

<sup>118</sup> Diod. 32,27,9c.

<sup>119</sup> *I. Délos* 1547 = *OGIS* 256; Savalli-Lestrade 1998, Nr. 84.

<sup>120</sup> Euseb., *Chron.* (arm.) p. 121,14–18 Karst; Porphyrius, *FGrH* 260 F 32,20.

<sup>121</sup> Poseidonios, *FGrH* 87 F\*24 = Athen. 12,540a–b; Savalli-Lestrade 1998, Nr. 91.

<sup>122</sup> Strabon 16,2,7 (C 751).

<sup>123</sup> Savalli-Lestrade 1998, Nr. 1 (Arsacides); vgl. auch 205.

onen nunmehr einer offenen Anlehnung an die umliegenden Staaten weichen.<sup>124</sup> So ist zwar überliefert, daß etwa die Städte Mesopotamiens, welche in der Zwischenzeit unter die Dominanz lokaler Dynasten geraten und unter parthische Oberhoheit gefallen waren, zwar die Rückkehr Antiochos VII. um 130–129 begrüßten und teils sogar tatkräftig unterstützten, wie die Revolte des Pitthides in Seleukeia-Tigris gegen die Parther beweist, von der Diodor spricht.<sup>125</sup> Nichtsdestoweniger aber ist auch bekannt, daß andere Städte kollektiv dem Seleukidenkönig in den Rücken fielen und die im Winterquartier befindlichen Truppen angriffen, da sie letztlich die parthische Herrschaft der erneuten seleukidischen Steuerlast bevorzugten.<sup>126</sup> Ähnliche Tendenzen griffen auch auf Nordsyrien über, bedenkt man den bereits erwähnten Fall Beroia. Ähnlich heißt es auch von Damaskus, es habe dem Nabatäerkönig Aretas III. seine Tore geöffnet, um den Arabern zu entgehen.

Diese Zerfallstendenzen, die zweifellos von den städtischen Eliten ausgingen, kulminierten dann im Dynastiewechsel von 87/6 oder 84/3: So heißt es bei Justin, der syrische *populus* habe in Anbetracht der ständigen Bürgerkriege beschlossen, eine auswärtige Macht zum Schutze Syriens herbeigerufen. Nachdem die Ptolemaier aufgrund der langjährigen Feindschaft und Mithridates VI. von Pontos aufgrund seines Kriegs mit Rom ausfielen, sei dann die Wahl auf den armenischen König Tigranes II. gefallen, da er sowohl mit Mithridates verwandt als auch ein Verbündeter der Parther war und daher größtmögliche Stabilität zu garantieren schien.<sup>127</sup> Schenkt man Justins Bericht Glauben – Appian und Strabo sprechen eher von einer militärischen Eroberung<sup>128</sup> –, ist die bereits diskutierte Frage berechtigt, ob der Verweis auf den *populus* sich auf einen gewissen Druck von unten bezieht und letztlich die populäre Zustimmung zur Besetzung des Landes belegt, oder aber vielmehr als Indiz für eine überregionale Versammlung der Magistrate der größeren syrischen Städte zu sehen ist und somit die Diskussionen dieses Gremiums mehr oder weniger getreu widerspiegelt. Dies ließe sich vielleicht auch mit anderen Indizien für eine engere Zusammenarbeit der Tetrapolis-Städte in Verbindung bringen, wie etwa der bereits erwähnten Isopolitie zwischen Seleukeia, Antiocheia und Laodikeia einerseits und Teos andererseits oder den von 149 bis 147 geprägten Bronzemünzen mit der Legende ΑΔΕΛΦΟΝ ΔΗΜΟΝ.

Daß Tigranes II. die Bedingungen richtig erfaßte, unter denen ihm der Zugriff auf Syrien gewährt wurde,<sup>129</sup> zeigt die artaxiadische Innenpolitik, die im wesentlichen die Tendenz der Seleukiden zur Gewährung größerer Autonomie der Städte<sup>130</sup> wie der Dynasten<sup>131</sup> fortzusetzen suchte, wenn auch offensichtlich nicht immer zur vollen Zufriedenheit der Syrer, die sich etwa bei Rom beklagten.<sup>132</sup> Antiocheia hatte bereits nach einer ersten Serie im Jahr 103<sup>133</sup> seit 92/1 autonome Bronzemünzen geschlagen; zeitgleich mit

<sup>124</sup> Vgl. zur generellen Tendenz Ehling 2003.

<sup>125</sup> Diod. 34/35,19.

<sup>126</sup> Iust. 38,10. Zum Kontext Wolski 1977.

<sup>127</sup> Iust. 40,1,1–4 (*ad externa populus auxilia concurrat peregrinosque reges sibi circumspicere coepit*).

<sup>128</sup> App., Syr. 48; Strabon 11,14,15 (C 523) und 16,2,8 (C 751).

<sup>129</sup> Zur Absetzung der letzten Seleukiden, vgl. Bellinger 1949a, 83; Koehler 1978; Mittag 2009.

<sup>130</sup> Allg. zur Tendenz Rigsby 1996, bes. 481–513.

<sup>131</sup> Inwieweit die Poleis ein härteres Zugreifen Armeniens erhofften, vgl. Grainger 1990, 188–190.

<sup>132</sup> Vgl. etwa Plut., Luc. 21,3.

<sup>133</sup> Newell 1917/1918, 107; vgl. Bellinger 1949a, 71 und 87–88.

der königlichen Prägung Demetrios' III., der sich in der Stadt aufhielt.<sup>134</sup> Die artaxiadi-sche Besatzung bildete hier keinen Bruch; vielmehr finden wir für die nächsten 20 Jahre bis zur Regierung des Antiochos XIII.<sup>135</sup> gegen 70/69 eine kontinuierliche Prägung,<sup>136</sup> und das, obwohl Antiocheia faktisch zur südlichen Hauptstadt des armenischen Reichs und zur Residenz des Vizekönigs Magadates geworden war<sup>137</sup> und somit ebenso sehr unter königlicher Kontrolle stand wie unter den Seleukiden.<sup>138</sup> Laodikeia, das 110/09 durch Antiochos VIII. als heilig und Asylstadt erklärt worden war,<sup>139</sup> erhielt im Jahre 82/1 durch Tigranes wohl die städtische Autonomie, wie die Übernahme einer neuen Ära nahelegt.<sup>140</sup> Auch Beroia erhielt im Jahr 81/80 die Autonomie,<sup>141</sup> während Apameia in dieser Zeit zunächst das Münzrecht erhielt bzw. jedenfalls erstmals ausübte, 76 dann als heilig erklärt und zum Asylort bestimmt wurde<sup>142</sup> und sich auf einen Privatkrieg mit Larissa einließ.<sup>143</sup> Nur Seleukeia verweigerte sich dem armenischen Zugriff<sup>144</sup> und verblieb also entweder längere Zeit in der Hand der letzten seleukidischen Könige oder bestand auf seiner im September 109 erlangten Unabhängigkeit. Im Jahr 104 folgte dann die erste Reihe autonomer Münzen,<sup>145</sup> die mit dem Abbrechen der königlichen Münzprägung um 92/89 denkbar kontrastiert.<sup>146</sup>

Die also bereits langangelegte Tendenz der syrischen Städte zu größerer Freiheit, welche etwa Forderungen wie innenpolitische Autonomie, Münzrecht, Steuerfreiheit und Besatzungsfreiheit umfaßt, erklärt dann auch die späteren Ereignisse, die zur Eingliederung ins römische Reich führten. Wie für die späteleukidische Zeit ist auch für diese Jahrzehnte die Quellenlage zu den städtischen Eliten Nordsyriens trotz der eminenten wirtschaftlichen Bedeutung der Tetrapolis nicht einmal annähernd befriedigend, was wiederum dem Ausfall der epigraphischen Zeugnisse, dem Mangel archäologischer Daten und der nur spärlichen literarischen Überlieferung zuzuschreiben ist. Auf den Zusammenbruch der armenischen Hegemonie folgte, dank der Unterstützung von Politikern wie Lucullus oder Q. Marcius Rex, ein letztes seleukidisches Zwischenspiel, welches dann durch das Eintreffen des Pompeius endgültig beendet wurde – bezeichnenderweise mit der völkerrechtlich verbrämten, typisch hellenistischen Erklärung, daß eine Dynastie, die nicht stark genug sei, ihren Thron zu halten, keinen Anspruch auf Restitution besitze.<sup>147</sup> Die Gründe für die Entscheidung zur Annexion, die vielleicht

<sup>134</sup> Vgl. Newell 1917/1918, 117–118 und 124; Bellinger 1949a, 76.

<sup>135</sup> Ungewiß, ob Antiochos XIII die autonome Münzprägung beendete, vgl. Downey 1961, 138.

<sup>136</sup> Macdonald 1899–1905, III: 143–144; vgl. auch *RPC I*, S. 617.

<sup>137</sup> App., *Syr.* 48–49.

<sup>138</sup> Allg. zu diesem Problem Mittag 2009.

<sup>139</sup> *I. Délos* 1551.

<sup>140</sup> Seyrig 1950, 31; Grainger 1990, 174.

<sup>141</sup> Seyrig 1950.

<sup>142</sup> Seyrig 1950, 15–18.

<sup>143</sup> Athen. 4,176b–c (= Poseidonios, *FHG* III 253; *FGrH* 87 F 2). Die Datierung ist unsicher, da neben den 80er Jahren auch die 140er Jahre in Frage kommen. Vgl. Jones 1971, 254.

<sup>144</sup> Cic., *Verr.* 2,2,4,61.

<sup>145</sup> Bellinger 1949a, 71 und 87–88.

<sup>146</sup> Downey 1961, 134.

<sup>147</sup> Vgl. mit verschiedenen Akzenten: App., *Syr.* 49 und 70; *Mithr.* 106; Iust. 40,2,3–5; Plut., *Pomp.* 39,3.



durch einen formellen Rücktritt Antiochos' XIII verbrämt<sup>148</sup> und, wie noch zu sehen sein wird, vielleicht von den städtischen Eliten Antiocheias gefördert wurde, sind vielseitig: Sicherung der gerade wiederhergestellten Ruhe im Mittelmeer,<sup>149</sup> Gewährleistung eines unmittelbaren Aufmarschgebiets gegen die Parther,<sup>150</sup> wie die Expedition des Crassus wenige Jahre später zeigt, Schutz vor nomadischen Überfällen<sup>151</sup> und schließlich unmittelbare Erschließung des syrischen Wirtschaftsraums<sup>152</sup> nach dem Niedergang von Delos, das im Jahre 88 die Ermordung der italischen *negotiatores* sah und sowohl 88 wie auch 69 schwer verwüstet worden war.<sup>153</sup>

Doch auch Pompeius beabsichtigte keinesfalls, das heterogene Gebiet Syriens zentralistisch zu straffen, sondern setzte die Tendenz zur Gewährleistung kommunaler Autonomie in Kontinuität zu späteleukidischen und armenischen Strukturen fort, um somit einen sicheren Rückhalt bei den städtischen Eliten zu gewinnen, die hier wie überall im Römischen Reich Träger der neuen Ordnung sein sollten. So wird allgemein angenommen und unkritisch wiedergegeben, daß Pompeius die Städte der Tetrapolis zu *civitates liberae* bestimmte, da bei Plinius Antiocheia und Seleukeia als *civitates liberae* bezeichnet werden,<sup>154</sup> obwohl unklar ist, inwieweit dieser Status, der wohl auf eine augusteische *formula provinciae* zurückgeht,<sup>155</sup> auch für die pompeianische Zeit gilt. Die Beweislage ist nicht ganz einfach, wie später anhand einer Konfrontation des numismatischen und literarischen Befunds zu zeigen ist. Nur soviel sei hier gesagt, daß keineswegs alle Städte der Tetrapolis und Phoiniziens<sup>156</sup> zusammen mit der Errichtung der Provinz um 64/3 auch die neue, pompeianische Ära übernahmen (deren Beginn zumindest für Antiocheia und Apameia im Herbst 66 mit der Niederlage des Tigranes koinzidierte).<sup>157</sup> Auch der Status der Städte scheint recht wechselhaft gewesen zu sein; und nicht nur Tigranes und Pompeius, sondern auch Caesar, Marc Anton und v.a. Augustus unternahmen schwerwiegende Eingriffe, welche sich in einer beständigen Neuformulierung des städtischen Autonomiestatus niederschlugen. Deutlich wird aber, daß die unter Tigranes erreichten Stadtrechte wohl nicht widerrufen wurden, so daß eine der offensichtlich wichtigsten Forderungen der städtischen Eliten an die Seleukiden wie die Armenier, nämlich eine größtmögliche innere und äußere Autonomie unter loser Unterordnung unter eine überregionale Schutzfunktion ausübende Hegemonialmacht, weitgehend erfüllt wurde. Was bedeutete nun diese Freiheit einiger Städte der Tetrapolis, und wie vereinbarte sie sich mit dem neuen Provinzstatus Syriens? Rein theoretisch impliziert die Vokabel der *civitas libera*<sup>158</sup> die völlige völkerrechtliche Unabhängigkeit, doch ist unstrittig, daß in Anbe-

<sup>148</sup> Malal. 212,9–17; 212,20–213,1. Rücktritt: Downey 1951, 161 *contra* Bellinger 1949a, 85 Anm. 110.

<sup>149</sup> Dobiaš 1931. Skeptisch dagegen Sherwin-White 1994, 260.

<sup>150</sup> Vgl. Wirth 1983.

<sup>151</sup> Gelzer 1984, 86 im Anschluß an Iust. 40,2,4.

<sup>152</sup> Hatzfeld 1919, bes. 142 und 374f.; Sartre 2001.

<sup>153</sup> Bruneau 1968.

<sup>154</sup> Plin., *HN* 5,79.

<sup>155</sup> Vgl. Magie 1950, II: 1335–1336 mit Anm. 17.

<sup>156</sup> Seyrig 1954.

<sup>157</sup> Allg. Seyrig 1950.

<sup>158</sup> Vgl. allg. Bernhardt 1971; ders. 1980.

tracht der realen Machtverhältnisse und der strategischen Situation die freien Städte der Tetrapolis Rom in vielfacher Weise untergeordnet wurden.<sup>159</sup>

So dürfte die Freiheitserklärung zum einen von einem bilateralen Bündnisvertrag oder zumindest einer Einordnung in eine generelle *lex provincialis* begleitet worden sein, welche die außenpolitische Unabhängigkeit faktisch zunichte machte. Und auch, wenn das Konzept der „Freiheit“ eigentlich eine Befreiung von jeglicher Garnison (*aphrouresia*) impliziert, welche wohl auch tatsächlich gewährt worden zu sein scheint,<sup>160</sup> bewirkte die permanente Stationierung mehrerer römischer Legionen am Euphrat eine wirkungsvolle Einschränkung. Diese dürfte den Städten Nordsyriens allerdings durchaus willkommen gewesen sein, bedenkt man die offensichtliche Unfähigkeit der Tetrapolis-Städte zum Selbstschutz ihrer Interessen und somit die dauernde Forderung nach Ruhe und Schutz vor auswärtigen Übergriffen; eine Forderung, welche ja bereits zum Dynastiewechsel und zur Herbeirufung der Armenier geführt hatte und nun auch an die Römer herangetragen wurde: Bereits vor der offiziellen Einrichtung der Provinz, so überliefert Cassius Dio, sandte der Statthalter Ciliciens, Q. Marcius Rex, seinen Schwager und Legaten P. Clodius Pulcher nach Antiocheia, um hier den Bürgern die Hilfe Roms im Kampf gegen die „Araber“ zuzusichern,<sup>161</sup> wohl im Kontext der Niederlage Antiochos' XIII.<sup>162</sup> Die Bedeutung dieser Schutzfunktion zeigte sich ferner daran, daß trotz der Neuordnung des Ostens fortgesetzte nabatäische Einfälle nach Syrien beklagt und dem Senat gemeldet wurden, welcher sich entschied, Syrien zur proconsularischen Provinz zu erheben und von 57 bis 54 dem A. Gabinus anzuvertrauen,<sup>163</sup> dem Urheber der *lex Gabinia*, welcher Pompeius sein Oberkommando im Piratenkrieg zu verdanken hatte. Doch auch nach Gabinus' Statthalterschaft sollten nomadische Einfälle ein ständiges Problem bleiben, das erst durch die augusteische Neuordnung eine gewisse Beruhigung fand, wenn auch unsere Quellen und die ältere Sekundärliteratur allzuoft von einem dichotomischen Griechen/Araber und Städter/Nomaden-Bild geprägt sind, welches sich zunehmend als anachronistisch erweist.<sup>164</sup> Daß die Römer auch überregional zumindest in einer Anfangsphase nicht als Unterdrücker, sondern wohlwollende Helfer angesehen wurden, zeigt sich daran, daß die unter parthischer Oberhoheit stehenden makedonischen Kolonien Nordwestmesopotamiens nicht nur eine von L. Afranius kommandierte Heeresabteilung des Pompeius auf seinem Zug durch den Osten unterstützten,<sup>165</sup> sondern später sogar den Truppen des Crassus ihre Mauern öffneten.<sup>166</sup>

<sup>159</sup> Vgl. etwa Bojarski 1990; Musti 1999.

<sup>160</sup> Man denke an Malalas 244, 15ff., der so umfassende Ausschreitungen zwischen Heiden und Juden 40 n. Chr. attestiert, daß kaum die Präsenz einer größeren Garnison anzunehmen ist, wenn auch unsicher ist, inwieweit dies auf die republikanische Zeit übertragen werden kann. Allg. hierzu auch Meeks/Wilken 1978. Die Freiheit von Garnisonierung betrifft natürlich nicht die Bürgerkriegsjahre, in denen die Tetrapolisstädte oftmals umkämpft und belagert wurden.

<sup>161</sup> Cass. Dio 36,17,3.

<sup>162</sup> Zur Frage nach Clodius' Verwicklung in die Aufstände gegen Antiochos XIII. und Philippos II: Koehler 1978, 61–69; Sherwin-White 1994, 259; Ehling 2003, 326–327; Mittag 2009, 183–184.

<sup>163</sup> App., Syr. 51. Statthalter waren: Scaurus 62, Marcius Philippus 61–60, Lentulus Marcellinus 59–58, Aulus Gabinus 57–55, Licinius Crassus 54–53, Cassius Longinus 53–51, Calpurnius Bibulus 51–50.

<sup>164</sup> Vgl. z.B. Rowton 1976.

<sup>165</sup> Cass. Dio 37,5,5.

<sup>166</sup> Cass. Dio 40,13,1; vgl. aber auch den Fall von Zenodotion bei Cass. Dio 40,13,2.

Was die innenpolitische Unabhängigkeit betrifft (*autonomia*), welche ja schon seit seleukidischer Zeit weitgehend gewährleistet war, so dürfte diese zumindest für Antiocheia psychologisch dadurch eingeschränkt worden sein, daß der Provinzgouverneur hier seinen Sitz bezog und somit die Stadtgeschäfte aus nächster Nähe verfolgte. Daß in der Kaiserzeit die kommunalen Münzen mit dem Namen des jeweiligen *legatus Augusti* versehen wurden, zeigt einmal mehr den Einfluß des Statthalters auf kommunale Belange.<sup>167</sup> Doch darf man die Auswirkungen dieses mehr oder weniger sanften Drucks des Statthalters und seiner Vertreter nicht überbewerten, bedenkt man, daß zumindest in Krisenzeiten genügend innerer Handlungsspielraum zu umfassenden Entschlüssen bestand und die Städte der Tetrapolis sich je nach Stimmung der Elite und Ausrichtung der römischen städtischen Diaspora einzelnen Bürgerkriegsparteien anschlossen. So durchzogen die Bruchlinien zwischen Cäsarianern und Republikanern auch Syrien, und die hohen Kontributionen, die zunächst C. Cassius Longinus,<sup>168</sup> dann Marcus Antonius einforderten,<sup>169</sup> bewirkten sogar eine zeitweise Hinwendung der syrischen Poleis zu den Parthern, die im Jahre 40 Syrien fast kampflos besetzen,<sup>170</sup> in Antiocheia offensichtlich recht beliebt waren, wenn man Cassius Dio Glauben schenkt,<sup>171</sup> und erst 38 vertrieben werden konnten. Der Principat des Augustus brachte hier wie im Rest des Reichs politische Stabilisierung und wirtschaftlichen Aufschwung, wenn auch die wechselhaften Statusbezeichnungen der Münzen zeigen, daß der Princeps hier wie überall Treue bzw. Abfall systematisch belohnte bzw. bestrafte. Daß die römische Provinzverwaltung generell als mildes Regime empfunden wurde und die langfristigen Tendenzen eher auf Integration als auf Sezession zielten, beweist jedenfalls etwa die (zunächst abschlägig beantwortete) Petition der südsyrischen Städte Gadara und Hippos, die nach der Friedensordnung des Augustus dem Reich des Herodes zugeteilt worden waren und in der Zeit um 22–20 darum baten, wieder in die Provinz Syrien aufgenommen zu werden.<sup>172</sup>

Schließlich suggeriert das Freiheitskonzept die Exemption von jeglicher Steuer (*aphorologesia*). Leider sind unsere Quellen zur Errichtung der Provinz zu spärlich, hier definitive Schlüsse für die Tetrapolis ziehen zu können. Allerdings ist immer noch kontrovers, inwieweit *libertas* auch unbedingt *immunitas* impliziert,<sup>173</sup> und selbst dann war nicht unüblich, daß der Bündnisvertrag mit Rom trotz genereller Steuerfreiheit diverse Verpflichtungen festschrieb<sup>174</sup> wie etwa die Übertragung der Hafensteuer an Rom,<sup>175</sup> so daß vermutet wird, daß Plinius' Verwendung des Begriffs der *civitas libera* zwar die Freiheit von direkten Steuern impliziert, nicht aber die von weiteren Verpflichtungen oder indirekten Steuern.<sup>176</sup> Insgesamt wissen wir jedenfalls, daß auch Syrien den Steu-

<sup>167</sup> Grant 1946, 396–397.

<sup>168</sup> Jos., *Ant.* 14,272.

<sup>169</sup> App., *B.C.* 5,7.

<sup>170</sup> Cass. Dio 48,25,1. Zum Kontext Wolski 1977; Engels 2008.

<sup>171</sup> Cass. Dio 49,20,4.

<sup>172</sup> Jos., *Ant.* 15, 354–359. Hierzu allg. Engels 2007.

<sup>173</sup> Vgl. Dahlheim 1977, 262–263; Bernhardt 1980; unter Berufung auf App., *B.C.* 1,102,475 und 5,6; Suet., *Caes.* 25,1; Strabon 17,3,24 (C 839); *IG XII Suppl.* 11, S. 208; *GIBM* 792; *SGDI* 3504 für eine gemeinsame Verleihung in republikanischer Zeit (und *OGIS* 440 u.a. dagegen).

<sup>174</sup> Vgl. etwa Cic., *Verr.* 2,4,21–23; 2,4,76; 2,5,50–51.

<sup>175</sup> Staatsverträge 136–137; *portoria* zum eigenen Nutzen aber bei de Laet 1949, 91ff. und 351ff.

<sup>176</sup> Bernhardt 1980, 199. Allg. zu den indirekten Steuern jetzt Günther 2008.

erpächtern nicht entging und, selbst wenn die gesamte Tetrapolis von direkten Steuern befreit war, genügend abwarf, um als eine der reichsten Provinzen des Imperiums zu gelten.<sup>177</sup> Als konkrete Steuern für Syrien insgesamt sind durch Cicero *portorium*, *vectigal* und *stipendium* belegt,<sup>178</sup> wobei letzteres auch bei Velleius Paterculus erwähnt wird;<sup>179</sup> inwieweit dies auf die Tetrapolis zu übertragen ist, ist unsicher. Einziges Indiz ist, daß Caracalla Antiocheia zwar zur Kolonie erhob, aber die bisherigen Tribute beibehielt (*salvis tributis*),<sup>180</sup> wobei sich *tributus* in Anbetracht der nicht unüblichen ungenauen Verwendung der Vokabel<sup>181</sup> durchaus auf indirekte Steuern beziehen kann,<sup>182</sup> doch mag dies auch auf eine kaiserzeitliche Statusveränderung verweisen. Frühestes Indiz für die generelle fiskalische Lage ist die Situation unter Gabinius, die die ersten tastenden Schritte der Verwaltung offenbart.<sup>183</sup> Dieser soll die Provinz rücksichtslos ausgebeutet haben, wenn man Cicero Glauben schenkt, der von Verhandlungen mit Tyrannen, zweifelhaften Geldgeschäften, Plünderungen (*direptiones*), Raub (*latrocinia*) und Mord (*caedes*) spricht.<sup>184</sup> Interessanterweise muß dieses Zeugnis aber insoweit abgeschwächt werden, als es gerade die von Cicero aufgrund seiner Affinitäten mit dem Ritterstand protegierten Steuerpächter waren, die am meisten über Gabinius klagten, welcher angeblich die Provinzialen, laut Cicero also Syrer und Juden, überproportional zu schützen suchte. Dieser Vermerk bezieht sich vielleicht darauf, daß die *immunitas* der Freistädte nur für die Bürger dieser Poleis galt, nicht aber für die Nicht-Bürger, wie etwa auch für Sizilien diskutiert wurde;<sup>185</sup> eine für das Verständnis der syrischen Situation sicherlich nicht unwichtige Frage, bedenkt man das oft nur auf die Griechen beschränkte Bürgerrecht dieser Gebiete. Gabinius gab den Städten ferner laut Cicero<sup>186</sup> die Möglichkeit, ihre Steuern direkt beim Personal der Provinzverwaltung während seines Besuchs in den Städten zu entrichten, nicht bei den Steuerpächtern. Auch verringerte er deren Amtsgewalt, änderte die Höhe von *stipendium* und *vectigal*, schloß neue Verträge mit den lokalen Dynasten, welche auch die Steuererhebung tangierten, und beseitigte die *custodiae*, also die mit der Erhebung des *portorium* beauftragten Zöllner. Wenn auch Rostovtzeffs Analyse, Gabinius habe offensichtlich das System der *publicani* durch eine zentralisierte proconsularische Steuererhebung ersetzen wollen,<sup>187</sup> sicherlich zu spekulativ ist,<sup>188</sup> so bestehen doch zahlreiche Indizien dafür, daß auch nach Beginn der römischen Herrschaft zwar nicht alles zum Besten bestellt war, Statthalter und städtische Eliten aber manchmal durchaus

<sup>177</sup> Cicero, *Sest.* 43, 94 spricht von den *pacatissimae et opulentissimae gazae*.

<sup>178</sup> Hierzu auch Rostovtzeff 1941 (1955), II: 777.

<sup>179</sup> Vell. Pat. 2,37,5 (...*Syria, quae tum primum facta est stipendiaria*).

<sup>180</sup> *Dig.* 50,15,8,5. Auf Malal. 246,16–19 und die hier im Zusammenhang mit den häufigen Erdbeben erwähnten Leiturgien der Ladenbesitzer der Kolonnadenstraße unter Caligula und Claudius soll hier nicht eingegangen werden; vgl. allg. Downey 1961, 196, Anm. 145.

<sup>181</sup> Vgl. Schwahn 1939, 10.

<sup>182</sup> Vgl. Bernhardt 1980, 203.

<sup>183</sup> Hierzu Sanford 1939/1940.

<sup>184</sup> Cic. *Sest.* 43; *prov. cons.* 4,9; Cass. Dio. 39,56.

<sup>185</sup> Carcopino 1905, 9ff.; ders. 1915, 212; Jones 1940, 321 Anm. 45.

<sup>186</sup> Cic., *prov. consul.* 5,10.

<sup>187</sup> Rostovtzeff 1941 (1955), II: 775–778.

<sup>188</sup> Sartre 2001, 128.

zum besseren Wohl der Steuerzahler zusammenarbeiten konnten.<sup>189</sup> Diese Möglichkeit schlägt sich auch in dem Bericht nieder, die antiochenische Bevölkerung habe dem römischen Staat zwei von Seleukos I. gestiftete Statuen aus Dank für die Statthalterschaft des M. Calpurnius Bibulus vermacht.<sup>190</sup>

## 2.2. Prosopographischer Befund

### 2.2.1. Antiocheia

Wie bereits erwähnt, erlauben unsere spärlichen Zeugnisse uns nur einen völlig unzureichenden Einblick in die Lage der syrischen Eliten zur Zeit der römischen Besetzung. Nur wenige prosopographische Ausnahmen sind hier zu nennen, und auch dies mit größter Vorsicht vor Verallgemeinerungen.<sup>191</sup> Beginnen wir mit Antiocheia,<sup>192</sup> einer zumindest zur Zeit des Plinius, wahrscheinlich aber schon zu der des Pompeius' rechtlich freien Stadt,<sup>193</sup> der Pompeius sich auch insoweit geneigt gezeigt hatte, als er ihr die von ihm oder Tigranes eingeforderten Geiseln zurückgab, ganz in seleukidischer Tradition das Heiligtum von Daphne durch Landzuweisungen förderte<sup>194</sup> und die Stadt zum Sitz des zunächst propraetorischen Statthalters bestimmte. Eine bei Porphyrios erhaltene antike Tradition berichtet gar, daß Pompeius sich von der Bevölkerung Antiocheias habe bestechen lassen, den letzten seleukidischen König, Antiochos XIII., zu vertreiben.<sup>195</sup> Schenkt man dieser keineswegs sicheren<sup>196</sup> Überlieferung Glauben, kann diese Initiative nur von der wohlhabenden Elite ausgegangen sein, die sich von der römischen Herrschaft gleichzeitig Stabilität, Schutz und Autonomie versprach und hier einmal mehr ihren politischen Zusammenhalt signalisierte.

Ferner gilt es, die Münzprägung zu beachten: Seit 64/3 gab Antiocheia städtische Bronzemünzen mit der Aufschrift ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ heraus und setzte hiermit die 69 unter Antiochos XIII. unterbrochene Tradition fort,<sup>197</sup> freilich nunmehr unter Verweis auf eine ins Jahr 66 rückdatierte pompeianische Ära. Erste Silbermünzen, deren Prägung bekanntlich meist der Hegemonialmacht, nicht der städtischen Verwaltung oblag, erscheinen erst 57 unter dem Proconsulat des Gabinius, imitieren aber interessanterweise die

<sup>189</sup> Daß es hierbei Gabinius gelang, eigenen Profit zu erwirtschaften (Cass. Dio 39,55,5 und 56,1), muß nicht unbedingt gegen die Vorteile seiner Neuordnung für die Steuerzahler sprechen. Zur Frage nach einer gemeinsamen Münzpolitik Gabinius' und Bibulus' während ihrer Statthalterschaften im Osten vgl. Sartre 2001, 129–130.

<sup>190</sup> Malal. p. 212,1–8; Lib., *or.* 11,116.

<sup>191</sup> In der Folge soll in das Zeugnis der Syrer auf Delos ausgeblendet werden, da infolge der veränderten politischen Umstände des 1. Jh.s. deren Zahl zu hoch anstieg, um hier in befriedigender Weise eine Übersicht zu erlauben, wie dies für die seleukidische Zeit der Fall war.

<sup>192</sup> Allg. vgl. zum Untersuchungszeitraum Mittag 2009.

<sup>193</sup> Plin., *HN* 5,79.

<sup>194</sup> Eutr. 6,11.

<sup>195</sup> Porph. von Tyros, in: Eus., *Chron.* 1, pp. 261f. Schoene = *FHG* III, 716, frg. 26. Vgl. auch Iust. 40,23,3–5; App., *Syr.* 49 und 70; *Mithr.* 106.

<sup>196</sup> Hierzu bereits Bevan 1902, II: 267.

<sup>197</sup> Seyrig 1950, 5–15. Allg. *RPC* I, Nr. 4201–4217.

seleukidischen Prägungen des Philipp I. Philadelphos (93–84).<sup>198</sup> Es handelt sich hier um eine im Römischen Reich wohl einzigartige Maßnahme, die keineswegs eine posthume Idealisierung des Seleukidenkönigs impliziert, sondern zum einen die Autonomie Syriens und seiner Traditionen unterstreichen, zum anderen eine ungestörte Fortsetzung des Handels durch Weiterprägung dieser sehr verbreiteten Stücke sichern<sup>199</sup> und, da die Münzen überbewertet waren, der Provinzkasse auch einen Bonus bescheren sollte.<sup>200</sup> Nicht nur Cassius,<sup>201</sup> auch Caesar hielt an dieser Praxis fest, doch ließ er die Silbermünzen mit seiner eigenen Ära (Beginn 1. Oktober 49) versehen,<sup>202</sup> welche zur antiochenischen Stadtära werden sollte. Diese Ära sollte einen entscheidenden Einschnitt in der Stadtgeschichte kennzeichnen: Als Caesar auf seiner Rückkehr von Alexandria Syrien besuchte, sandte er den Antiochenern, welche sich nach Pharsalos auf seine Seite geschlagen hatten,<sup>203</sup> einen Brief,<sup>204</sup> in dem er der Stadt gleich in der Anrede Heiligkeit, Asylie und Autonomie attestierte.<sup>205</sup> Wenn die Authentizität des Schreibens auch umstritten ist,<sup>206</sup> so schlug sich der generelle Gehalt der Statusfestsetzung in der autonomen städtischen Bronzemünzprägung nieder, deren Text ANTIOXEON THΣ MHTPOΠOΛEΩ IEPAΣ KAI AΣYΛOY KAI AYTONOMOY lautet.<sup>207</sup> Inwieweit diese Aufzählung eine Statusänderung oder -bestätigung im Vergleich zur pompeianischen Zeit impliziert, muß dahingestellt bleiben,<sup>208</sup> denkbar ist auch, daß sich hier vielmehr kommunaler Stolz äußert, dessen Anlaß das von Caesar betriebene umfassende Bauprogramm war. Interessanterweise verschwinden allerdings unter Marc Anton, der auch erstmals sein eigenes Bild auf Münzen setzen ließ,<sup>209</sup> zeitweise die Epitheta *hieros* und *asylos*, was vielleicht ein Zeichen für eine erneute Statusänderung ist,<sup>210</sup> welche die Unterstützung des Cassius durch die Stadt bestrafen könnte,<sup>211</sup> wenn auch die Präsenz der Autonomie, des wichtigsten Stadtrechts, durchgehend belegt ist. In den offensichtlich recht positiv aufgenommenen<sup>212</sup> Jahren der parthischen Besatzung erscheinen *hieros* und *asylos* wieder auf den Münzen, doch verschwindet diesmal *autonomos*, während die seleukidische Ära wieder erscheint.<sup>213</sup> Nach der Rückkehr unter römische Herrschaft finden wir dann zunächst

<sup>198</sup> Bellinger 1951, 63–64; 1952, 55–57; Seyrig 1950, 5–15. Vgl. auch *RPC* I, Nr. 4108 mit S. 606–607 und Nr. 4124ff.; allg. Prieur/Prieur 2000, 1–5.

<sup>199</sup> Zur Verbreitung der Stücke vgl. Newell 1919, 81.

<sup>200</sup> Baldus 1987, 127; Mittag 2009, 188–189. Ob Gabinius das Silber durch Bestechung durch Aristobulos und Alexandros oder durch die von Ptolemaios XII. als Belohnung für seine Rückführung nach Alexandria geschenkten Summen finanzierte, vgl. Mittag 2009, 189.

<sup>201</sup> Für Cassius, vgl. Bellinger 1944; Seyrig 1951; Bellinger 1951, 65.

<sup>202</sup> *RPC* I, Nr. 4127 (Caes. Jahr 3 = 47/46 v. Chr.); Nr. 4218 (Gegenpr. Kleopatra); Bellinger 1951, 65.

<sup>203</sup> Caes., *B.C.* 3, 102, 6.

<sup>204</sup> Laut Malal. 216, 7–18 erreichte das Schreiben Antiocheia am 17. Juni 47 und wurde am 25. bekanntgegeben; am 27. betrat dann Caesar die Stadt.

<sup>205</sup> Malal. 216, 15–17.

<sup>206</sup> Rigsby 1996, 498.

<sup>207</sup> Newell 1919, 69–113; Seyrig 1950, 5–15; Bellinger 1952, 55–57.

<sup>208</sup> Vgl. etwa Kolb 1996, der von einer Statusbestätigung ausgeht.

<sup>209</sup> *RPC* I, Nr. 4135; vgl. auch Prieur/Prieur 2000, 12.

<sup>210</sup> *RPC* I, Nr. 4222 und 4225; vgl. Newell 1919, 94; Downey 1961, 159.

<sup>211</sup> Cic., *fam.* 12, 14, 4 und 12, 15, 7; Cass. Dio 47, 30, 2.

<sup>212</sup> Cass. Dio 48, 24, 3–26, 1 und 49, 29, 4.

<sup>213</sup> Newell 1919, 96–98; Bellinger 1952, 60–63; *RPC* I, Nr. 422 (Sel. 272 = 41/40 v. Chr.).

für kurze Zeit die Rückkehr zur vollen caesarischen Bezeichnung.<sup>214</sup> Doch finden sich recht schnell wieder Stücke, die ausschließlich die Autonomie aufführen.<sup>215</sup> Dies sollte sich auch in augusteischer Zeit nicht ändern.<sup>216</sup> Hier finden wir zunächst weiter imitierte seleukidische Silberstücke mit caesarischer Datierung,<sup>217</sup> dann, ab 21/20, erste silberne Tetradrachmen mit dem Bild des Augustus, wobei die caesarische Ära hier wie auch auf den Bronzemünzen nunmehr durch die Regierungsjahre des *princeps*, gezählt nach der Schlacht von Actium, ersetzt wird.<sup>218</sup> 17/6 erscheinen aber wieder Münzen mit dem Abbild Philipps I.<sup>219</sup> Gleichzeitig erscheinen seit 7/6 v. Chr. kleinere Bronzemünzen mit dem Namen des jeweiligen Legaten.<sup>220</sup>

So sehr in der Antike betont wurde, daß Antiocheia seit Pompeius die zweitgrößte (und nach Anschluß Alexandrias drittgrößte) Stadt des Römischen Reichs war,<sup>221</sup> so schlecht kennen wir namentlich zur Elite gehörige Personen. Daß eine reiche Verwaltungstradition bestand, ist allerdings kaum fraglich, bedenkt man etwa die bei Plutarch und Julian erwähnte Anekdote vom festlichen Empfang, welchen die Magistrate und Priester der Stadt dem Freigelassenen Demetrios von Gadara um 66 v. Chr. bereiteten.<sup>222</sup> Das Datum ist ein interessanter Hinweis: 67/66 Jahr hatte sich Philippos Philorhomais in den Besitz Antiocheias gesetzt,<sup>223</sup> 65/4 wurde er wohl von der Bevölkerung zugunsten des Antiochos XIII. vertrieben; 63 schließlich beendete Pompeius endgültig die seleukidische Herrschaft. Der bei Plutarch berichtete und auf 66 datierte *adventus* des Demetrios spiegelt also wohl noch die spätleukidische oder Tigranes-zeitliche Verwaltungsstruktur wider und belegt somit die Existenz einer örtlichen Honoratiorenschicht, welche trotz seleukidischer Herrschaft in Demetrios von Gadara einen einflußreichen potentiellen Fürsprecher und *patronus* wahrnahm, dessen Interzession sie zugunsten der Orontes-Metropole erreichen wollte. Ähnlich wissen wir durch Malalas, daß Pompeius in einem Akt symbolischen Euergetismus' das verfallene Bouleuterion Antiocheias restaurieren ließ und die Antiochener – nicht ganz der Wahrheit entsprechend – als Nachfahren der Athener ehrte;<sup>224</sup> ein klares Zeichen für die von Rom intendierte Stärkung örtlicher Autonomie und ein Indiz für das kontinuierliche Funktionieren der Boule von der Seleukiden-

<sup>214</sup> *RPC* I, Nr. 4224 (Caes. 9 = 41/40 v. Chr.).

<sup>215</sup> *RPC* I, Nr. 4226–4228.

<sup>216</sup> Z.Bsp. *RPC* I, Nr. 4237 (Caes. 21 = 29/28 v. Chr.) oder *RPC* I, Nr. 4240 (um 21 v. Chr.).

<sup>217</sup> Newell 1919, 102–113; MacDonald 1904; Seyrig 1951, 213–214; *RPC* I, Nr. 4146 (Caes. 30 = 20/19 v. Chr.).

<sup>218</sup> Newell 1919, 110–112; *RPC* I, Nr. 4269 (Act. 44 = 13/14 v. Chr.); Nr. 4159 (Act. 26 = 5 v. Chr.).

<sup>219</sup> Newell 1919, 112–113.

<sup>220</sup> Grant 1946, 397–400; Bellinger 1949b, nr. 1599; *BMC* 63 (Legat Silanus, 11–17 n. Chr.).

<sup>221</sup> Jos., *Bell.* 3,2,4.

<sup>222</sup> Plut., *Pomp.* 40, 1–5; Jul., *Misop.* 20. Allg. Bellemore 1995; zu Cato Wussow 2004.

<sup>223</sup> Im Jahre 69 erzwang Lucullus die Evakuierung Syriens durch Tigranes und, dank der Unterstützung des Araberfürsten Samsigeramus, die Einsetzung Antiochos' XIII als König in Antiocheia (App., *Syr.* 49; Iust. 40,22). 67/6 kam es dann zu Auseinandersetzungen mit Philippos II Philorhomais, der durch den arabischen Fürst Aziz unterstützt wurde. Antiochos XIII wurde vertrieben und von Samsigeramus in Haft genommen (Diod. 40,1a–b). Vgl. Bellinger 1949a, 82–83; Ehling 2008.

<sup>224</sup> Malal. 211,16–19. Zur ursprünglichen Zusammensetzung der antiochenischen Bevölkerung aus 5300 Athenern bzw. Makedonen sowie zahlreicher Juden, vgl. Jos., *Ant.* 12,119.

bis in die Kaiserzeit, wie etwa auch eine bei Malalas erhaltene Inschrift aus Tiberischer Zeit nahelegt, welche *boule* und *demos* der Stadt als Stifter einer Statue genannt habe.<sup>225</sup>

Leider kennen wir aus dem Untersuchungszeitraum namentlich nur zwei Paare von städtischen Magistraten aus Antiocheia: Zum einen Nikanor, Sohn des Artemidoros, und Apollonides, Sohn des Amphäinetos (65/4 oder 47/6),<sup>226</sup> zum anderen Antiochos und Poplios (42/1),<sup>227</sup> vier *agoranomoi* also, deren Namen sich auf Bronzegewichten erhalten haben, die wir aber ansonsten keineswegs in einen präziseren Kontext einordnen können. Potentiell interessant ist jedenfalls die Erwähnung des „Poplios“; ein römisch klingender Name, der mehr Fragen aufwirft, als er beantwortet. So wurde zum einen betont, daß die Einnamigkeit impliziert, daß es sich um einen autochthonen, keineswegs römischen Bürger handelt, da im Bedarfsfall auch auf Gewichten sehr wohl die *Tria Nomina* verwendet werden konnte.<sup>228</sup> Zum anderen aber ist nicht auszuschließen, daß es sich bei Poplios um ein Mitglied der *gens Popilia* handeln könnte, oder der Name eine deformierte Wiedergabe des *praenomen* Publius darstellt. Dies hätte auf den ersten Blick nichts Erstaunliches, zeigen unsere Quellen doch die feste Anwesenheit nicht nur von *publicani*, sondern auch von *negotiatores*<sup>229</sup> spätestens im Jahr 48,<sup>230</sup> so daß ihre Teilnahme an der bürgerlichen Selbstverwaltung zumindest theoretisch möglich gewesen sein könnte, zumal 42/1 die Provinzialisierung weit fortgeschritten sein dürfte und der Bürgerkriegskontext eine stärkere Einbindung der Römer oder Italiker in den jeweiligen lokalen Kontext erleichtert haben könnte.<sup>231</sup> Ansonsten ist der epigraphische Befund leider völlig unergiebig, da selbst auf Delos, das uns so zahlreiche Aufschlüsse über die syrische Elite des 2. Jh.s gegeben hatte, die Verwüstungen der Mithridatischen Kriege mit einem fast gänzlichen Aufhören epigraphischer Zeugnisse außerdelischer Eliten einhergegangen ist.

Neben diesen Personen ist natürlich, schon bereits vor der Zeit des Pompeius, der bekannte Dichter Archias zu nennen, ein Bürger der Stadt Antiocheia und – wie man Ciceros Formulierung *Antiochiaie – nam ibi natus est loco nobili*<sup>232</sup> entnehmen kann – Mitglied einer angesehenen Familie. Bedeutet diese etwas vage Formulierung nun aber auch, daß Archias Mitglied der städtischen Elite im engeren Sinne war und gar Amtsträger zu seinen näheren Anverwandten zählte? Die Frage ist schwer zu beantworten, bedenkt man, daß *nobilis*, wie Hellegouarc’h betont hat, auch lediglich die persönliche Herausgehobenheit des Betroffenen in seinem eigenen Milieu bezeichnen kann, etwa dem der Rhetoren.<sup>233</sup> Der Kontext des Plädoyers ist allbekannt,<sup>234</sup> es sei nur daran erinnert, daß Archias sich nach seiner Jugend in Antiocheia zunächst eine gewisse Zeit in Italien

<sup>225</sup> Malal. 233,4–9.

<sup>226</sup> *IGLS* III, 1071 B, h. Das Datum bezieht sich auf das 2. Jahr der pompeianischen oder der caesarianischen Ära.

<sup>227</sup> *IGLS* III, 1071 B, i.

<sup>228</sup> Sartre 1997, 159, Anm. 69 mit Verweis auf einen *agoranomos* aus Seleukeia von 191–192, Pompeius Simos (*IGLS* III, 1213, i).

<sup>229</sup> Caes., *B.C.* 3,102, 6. Vgl. auch Sartre 2001, 131 mit Verweis auf Poulsen 1938.

<sup>230</sup> Vgl. Sartre 1996 mit Hervorhebung vorkaiserzeitlicher römischer Gentilnamen in Antiocheia.

<sup>231</sup> Cass. Dio 48,24,7–26,2, demzufolge die Römer von Tyros die Stadt vor den Parthern retteten.

<sup>232</sup> Cic., *Arch.* 3.

<sup>233</sup> Hellegouarc’h 1963, 224.

<sup>234</sup> Coşkun 2010.



aufhielt, dann, unter dem Consulat von C. Marius und Q. Lutatius Catulus (102), nach Rom gelangte, wo er, obwohl er noch die *toga praetexta* trug, also höchstens 16 Jahre zählte, bei verschiedenen einflußreichen Familien empfangen wurde,<sup>235</sup> bevor er schließlich durch die Vermittlung des L. Licinius Lucullus das römische Bürgerrecht sowie den Namen A. Licinius Archias erhielt und 62 dann dem bekannten Prozeß unterzogen wurde.<sup>236</sup> Inwieweit Archias nun typisch oder untypisch für die Perspektiven und Interessen war, welche einem jungen Mitglied einer vornehmen Antiochener Familie gegen Ende des 2. Jh. zu eigen waren, darf wohl bezweifelt werden; immerhin verrät sein Lebenslauf sowohl die Mobilität jenes sozialen Milieus, das wir ja auch zumindest für das Ende des 2. Jh.s in so prominenter Weise auf Delos repräsentiert fanden, als auch die Tatsache, daß Antiocheia dem Talent des jungen Dichters offensichtlich nicht dieselben Entfaltungsmöglichkeiten bot wie Rom<sup>237</sup> – zwei Überlegungen, die natürlich in Anbetracht unserer völligen Unkenntnis der familiären Lage des Archias bloße Hypothesen bleiben müssen, immerhin aber durch die Klagen des Apollonius von Tyana über das niedrige intellektuelle Niveau der Stadt in flavischer Zeit eine gewisse Bestärkung finden.<sup>238</sup>

Die Frage nach den städtischen Eliten ist im Hellenismus natürlich untrennbar mit der Frage nach dem zeitgenössischen Euergetismus verbunden. Das Fehlen der epigraphischen Quellen wird bis zu einem gewissen Grade durch das Zeugnis von Malalas wettgemacht. So kennen wir immerhin noch aus spätleukidischer Zeit Maron von Antiocheia, der nach Athen emigriert war, aber unter Antiochos Philopator, also zwischen 114 und 92,<sup>239</sup> seiner Stadt Antiocheia testamentarisch ein Heiligtum der Musen und eine Bibliothek hinterließ.<sup>240</sup> Aus augusteischer Zeit wissen wir dann von Sosibios, einem reichen Antiochener, der Augustus nahestand und mit ihm um 30 v. Chr. nach Rom zurückkehrte. Nach seinem Tod hinterließ er seiner Heimatstadt testamentarisch sein Vermögen unter der Bedingung, alle 4 Jahre im Oktober 30-tägige szenische und athletische Spiele sowie Wagenrennen zu organisieren<sup>241</sup> – eine Verpflichtung, welcher der örtliche Beamtenapparat sich offensichtlich nicht gewachsen fühlte, da schon unter Claudius der Kaiser eingreifen mußte.<sup>242</sup> Malalas, leider unsere einzige Quelle für das Antiocheia des gesamten Berichtszeitraums, bezeichnet Sosibios als *συγκλητικός*, was wohl nicht so zu verstehen ist, als sei Sosibios römischer Senator gewesen,<sup>243</sup> sondern ihn vielmehr als antiochenischen Bouleuten ausweist.<sup>244</sup>

<sup>235</sup> Cic., *Arch.* 3 nennt hier die *Aemilii*, *Caecilii Metelli*, *Licinii Crassi*, *Livii Drusi*, *Lutatii Catuli*, *Octavii* und die *Porcii Catones*.

<sup>236</sup> Zur Erwerbung des römischen Bürgerrechts, vgl. Deniaux 1981, 133 und 137–138.

<sup>237</sup> Ähnlich auch Kolb 1996, 102.

<sup>238</sup> Philostrat., *Vita Apoll.* 1,16 und 6,38. Nicht auszuschließen ist, daß es sich hierbei um eine Rückprojizierung der Verhältnisse der Zeit des Philostratos, also der Severerzeit, handelt.

<sup>239</sup> Entweder Antiochos IX (114–95) oder X (95–92); Antiochos XII regierte nie in Antiocheia.

<sup>240</sup> Malal. 235,18–236,1.

<sup>241</sup> Malal. 224,22–225,2.

<sup>242</sup> Die Verwaltung dieser Hinterlassenschaft, welche 15 Goldtalente jährlich betrug, schien nicht einfach, was die Bewohner dazu bewog, Claudius im Jahr 43/44 um die Neuausrichtung der Spiele zu bitten (Malal. 248,27–249,27). Unter Commodus wurde dann das Kapital des Sosibios zum kaiserlichen Tresor geschlagen, der seitdem die Spiele verwaltete (Malal. 284).

<sup>243</sup> So Downey 1961, 168–169.

<sup>244</sup> Vgl. M. Heil, in *PIR*<sup>2</sup> ad S 772, p. 293.

Da unsere Zeugnisse fast ausschließlich den literarischen Quellen entstammen, ist kaum erstaunlich, daß sich nur euergetische Handlungen von offizieller, nicht privater Seite erhalten haben, und hier der Natur der Quellen gemäß lediglich Aktionen seitens der Römer attestieren,<sup>245</sup> deren aktive Bautätigkeit mal unter dem Aspekt der Romanisierung,<sup>246</sup> mal unter dem der Kompensation für den Verlust des Hauptstadtstatus,<sup>247</sup> mal unter dem der Sicherung der Zufriedenheit der Bevölkerung analysiert wurden.<sup>248</sup> So wissen wir bereits aus seleukidischer Zeit, daß Q. Marcius Rex (cos. 68) bei seinem diplomatischen Besuch bei Philipp II in Antiocheia in seiner Funktion als Proconsul von Cilicien 67 zwar einen *phoros* enttrieb,<sup>249</sup> gleichzeitig aber ein Hippodrom und einen Palast errichten oder renovieren ließ,<sup>250</sup> wobei manchmal vermutet wird, es handle sich hier um einen Beitrag zum Wiederaufbau der Stadt nach dem Erdbeben, das Antiocheia in der Regierungszeit des Tigranes verwüstet hatte,<sup>251</sup> vergleichbar etwa mit den reichen Spenden, welche Rhodos nach einer ähnlichen Naturkatastrophe 227 erhielt.

Nach der römischen Annexion trat dann Demetrios von Gadara als Euerget in Erscheinung; eine etwas schattenhafte, für Pompeius' syrische Neuordnung aber wohl kaum zu überschätzende Person, die als Freigelassener des Pompeius bezeichnet wird. Ob er bereits im Sklavenstand geboren wurde oder vorher vielleicht sogar der städtischen Elite Gadaras angehörte, ist unsicher; interessant ist jedenfalls, daß er sich ganz besonders um das Wohlergehen Antiocheias verdient machte, wie Plutarch und Julian betonen, welche seinen Empfang durch die Magistrate und Priester der Stadt beschreiben.<sup>252</sup>

Die Beschreibung der reichen Spenden Caesars, Agrippas, Augustus', Tiberius', Caligulas und anderer zum Bau fundamentaler städtischer Infrastruktur wie Theater, Tempel, Bäder, Thermen etc. mögen den Eindruck erwecken, Antiocheia habe vor der Provinzialisierung so gut wie keine städtische Infrastruktur besessen; bedenkt man aber, daß Antiocheia innerhalb zweier Jahrhunderte von insgesamt 8 zerstörerischen Erdbeben heimgesucht wurde (92, 65, 37 v. Chr.; 19 n. Chr., 37, 47, 53, 82–84)<sup>253</sup> und laut Iustin unter Tigranes 170.000 einem dieser Erdbeben zum Opfer fielen,<sup>254</sup> erscheinen die meisten bei Malalas, einem extrem späten Zeugen, erwähnten Bauten als bloße Renovierungsarbeiten oder Neubauten zerstörter Strukturen.<sup>255</sup> So wissen wir, daß Caesar bei seinem kurzen Aufenthalt in Antiocheia im Juni 47 sowohl eine Basilika (Kaisarion) als auch eine Bronzestatue der Tyche Roms, auf der Akropolis ferner Thermen und einen dazugehörigen Aquädukt, schließlich ein  $\mu\upsilon\nu<\omicron\mu>\acute{\alpha}\chi\iota\omicron\nu$  (Amphitheater?) und ein The-

<sup>245</sup> Vgl. allg. hierzu Kolb 1996, 109ff.; allerdings unter Überbewertung des Malalas.

<sup>246</sup> Downey 1961, 141 und 156.

<sup>247</sup> Sartre 2000, 500.

<sup>248</sup> Mittag 2009, 196–197.

<sup>249</sup> Zu den verschiedenen Deutungen Downey 1951, 154–155. Vell. Pat. 2,37,5 präzisiert, daß es sich nicht um eine reguläre Steuer handelte, da diese erst nach der Annexion eingesetzt wurde.

<sup>250</sup> Malal. 9,225, 7ff. Neuerrichtung: Downey 1961, 140–141. Renovierung: Bellinger 1949a, 84.

<sup>251</sup> Iust. 40,2,1.

<sup>252</sup> Plut., *Pomp.* 40,1–5.

<sup>253</sup> Sbeinati/Darawch/Mouty 2005.

<sup>254</sup> Iust. 40,2,1.

<sup>255</sup> So auch Downey 1961, 131, Anm. 57.

ater bauen ließ und außerdem das örtliche Pantheon renovierte und dessen Altar wieder aufstellte.<sup>256</sup> Auch Agrippa zeigte sich als bedeutender Bauherr.<sup>257</sup>

### 2.2.2. Seleukeia

Was nun Seleukeia-Pierien betrifft, einer schon in seleukidischer Zeit (109) mit der *eleutheria* beschenkten Stadt,<sup>258</sup> so machte Pompeius sie ebenfalls zur *civitas libera*,<sup>259</sup> letzteres laut Eutrop mit der Begründung, daß sie sich Tigranes widersetzt habe,<sup>260</sup> was auch bei Cicero belegt ist.<sup>261</sup> Leider wissen wir über Seleukeia noch erheblich weniger als für Antiocheia. Auf den vorrömischen Münzen findet sich neben der Stadttuche zunächst nur der Vermerk auf Autonomie und Heiligkeit. Aus unserem numismatischen Befund geht hervor, daß Seleukeia ab 84/83 keine Tetradrachmen mehr schlug, was mit der Abschließung vom Hinterland während der Herrschaft des Tigranes erklärt wurde.<sup>262</sup> Das Jahr 31 scheint dann eine gewisse Bedeutung für Seleukeia gehabt zu haben, da hier eine neue Ära begann, die allerdings die lokale Freiheitsära von 109 nicht ganz verdrängte. Doch auch die augusteischen Münzen tragen als Legende nur die Attribute *ἐπὶ καὶ αὐτόνομος*, so daß von einer Statusveränderung oder -bestätigung des Augustus auszugehen ist.<sup>263</sup> Augusteische Ära und Legende bleiben dann noch bis ins 2. Jh. erhalten, wie eine Münze des Jahres 157 n. Chr. zeigt.<sup>264</sup>

Erneut ist es ansonsten nur ein *agoranomos*, dessen Name sich erhalten hat, wenn auch der schlechte Zustand der Inschrift nur zeigt, daß es sich wohl um einen Einheimischen handelte, findet sich doch auf einer steinernen Form lediglich der Vermerk „[- - -]tîôn, Sohn des [- - -]iôn“ mit einem auf 24/3 v. Chr. verweisenden Datumsvermerk.<sup>265</sup>

### 2.2.3. Laodikeia

Was nun Laodikeia betrifft, so ist der Status der Stadt unter Pompeius in den Quellen widersprüchlich, wenn auch in der Forschung die Freilassung oft recht summarisch angenommen wird.<sup>266</sup> Die Münzprägung zeigt immerhin die Legende *ἐπὶ καὶ αὐτόνομος* und führt eine eigene Ära auf, die bis ins 34. Jahr geht, bevor sie von der caesarianischen abgelöst wird, deren erstes Jahr 48/7 ist, so daß die betreffende Ära auf 82/81 oder 81/80

<sup>256</sup> Malal. 216,19–217, 4.

<sup>257</sup> Malal. 222,15–22; 225,3–7.

<sup>258</sup> Zum Wert Mastrocinque 1977.

<sup>259</sup> Plin., *HN* 5,79; Eutr. 6,11; Strabon 16,2,8. Von Seleukeia flüchtete Pompeius auch nach Ägypten: Plut., *Pomp.* 77.

<sup>260</sup> Eutr. 6,11.

<sup>261</sup> Cic., *Verr.* 2,2,4,61. Vgl. aber Strabon 16,2,8. Diskussion bei Downey 1961, 137, Anm. 87.

<sup>262</sup> Seyrig 1950, 29; Sear 5887 (datiert nach 109/8).

<sup>263</sup> *RPC* I, Nr. 4328 (Jahr 114 = 6 n. Chr.)

<sup>264</sup> *BMC* 31 (Act. 188 = 157 n. Chr.)

<sup>265</sup> *IGLS* III 1214.

<sup>266</sup> Vgl. etwa Grainger 1990, 195.

verweist, also die Zeit des Tigranes,<sup>267</sup> wobei der hohe Münzausstoß mit dem Niedergang des eingeschlossenen Seleukeias erklärt wird.<sup>268</sup>

Parallel hierzu kennen wir aus Macrobius die Anekdote, daß der ansonsten unbekannte Andron von Laodikeia Anfang der 40er Jahre nach Rom gereist sein soll, um Caesar um die Freiheit (*libertas*) seiner Heimatstadt zu bitten, woraufhin ihn Cicero bat, im Falle des Erfolgs gleich auch um die Freiheit Roms nachzusuchen.<sup>269</sup> Es ist unsicher, ob es sich hier um eine individuelle Initiative oder um eine Auftragsreise handelt; auch ist es schwer, den Sinn der Anekdote zu verstehen. Entweder handelt es sich um einen Beweis dafür, daß Pompeius Laodikeia eben nicht weitgehende und mit anderen Städten der Tetrapolis vergleichbare Autonomierechte verlieh; oder aber es handelt sich um die Bitte um Rücknahme einer zwischenzeitlich verhängten Strafe. Immerhin wissen wir inschriftlich, daß Laodikeia im Oktober 48 eine neue Ära begann,<sup>270</sup> die klar auf Caesars Alleinherrschaft verweist; auf den Münzen erscheint dann manchmal sogar der Name Iulia Laodiceia,<sup>271</sup> wobei die alte Legende *ἑρὰ καὶ αὐτόνομος* nicht verschwindet.

Auch hier in Seleukeia sind es wieder die Namen einiger *agoranomoi*, die uns auf Gewichten begegnen; einige Stücke sind leider anonym,<sup>272</sup> andere informieren uns über die Amtsausübung des Polemon (zwischen 81 und 51),<sup>273</sup> Kynagos (36/5 v. Chr.),<sup>274</sup> Akamas (6/5 v. Chr.)<sup>275</sup> und Antipatros (23/4 n. Chr.),<sup>276</sup> ohne daß wir Weiteres sagen könnten.

Ein ansonsten in dieser Zeit seltener Einblick in euergetische Tätigkeiten der finanzkräftigeren Laodikeer findet sich in einer zwischen 88 und 60 datierten delischen Inschrift,<sup>277</sup> welche eine dem dortigen Isis-Heiligtum gestiftete Weihung eines namentlich unbekannten Laodikeers beinhaltet und gleichzeitig auch Euodos aus Antiocheia erwähnt,<sup>278</sup> der zum achtzehnten Mal das Amt des Tempeldiener (*zakor*) ausübte.<sup>279</sup> Auch in Laodikeia manifestierte sich die augusteische Baupolitik, errichtete Augustus doch ein Theater, eine Statue seiner selbst, ein Tetrapylon mit Marmor und Mosaiken, das von einer Statue und 4 Bronzepferden gekrönt wurde,<sup>280</sup> während Herodes der Stadt einen Aquädukt spendete.<sup>281</sup>

<sup>267</sup> BMC 7 (Tigr. 31 = 51/0 v. Chr.).

<sup>268</sup> Vgl. Seyrig 1950, 28–29, der den hohen Münzausstoß damit erklärt, daß Laodikeia, während Seleukeia sich Tigranes verschloß, dessen Funktion als Hauptafen Nordsyriens übernahm.

<sup>269</sup> Macr., *Sat.* 2,3,12.

<sup>270</sup> IGRR III 1012; BMC 12 (Caes. 73 = 25/6 n. Chr.).

<sup>271</sup> Vgl. allg. Seyrig 1950, 26–29; BMC 26.

<sup>272</sup> IGLS IV 1271, B, c: 53/2 v. Chr.; B, e: 41/0 v. Chr.; B/g: 12/1 v. Chr.; B, j: 37/8 n. Chr.

<sup>273</sup> IGLS IV 1271, B, d.

<sup>274</sup> IGLS IV 1271, B, f.

<sup>275</sup> IGLS IV 1271, B, h.

<sup>276</sup> IGLS IV 1271, B, i.

<sup>277</sup> Zu Syrem auf Delos, vgl. Rostovtzeff 1941 (1955), II: 680, 685, 1002, 1260–1261.

<sup>278</sup> Auch bekannt aus *I. Délos* 2087, 21; 2160, 5; 2205, 6; 2212, 7; 2619,a,12.

<sup>279</sup> *I. Délos* 2161.

<sup>280</sup> Malal. 222,23–223,6.

<sup>281</sup> Jos., *Bell.* 1,21,422.

## 2.2.4. Apameia

Betrachten wir schließlich Apameia am Orontes,<sup>282</sup> deren Freiheit weder unter den Seleukiden noch unter Pompeius belegt ist, was wohl damit zu tun haben könnte, daß Apameia als Heereszentrum des Seleukidenreichs fungierte und die innere Nord-Südroute kontrollierte, welche Palästina mit Syrien verband. Trotzdem scheint es, daß Pompeius die Burg der Stadt schleifen ließ<sup>283</sup> und somit vielleicht sowohl die Autonomie der Stadt betonen<sup>284</sup> als ihre strategische Bedeutung beeinträchtigen wollte. Nichtsdestoweniger gewann Apameia in der Zeit der römischen Bürgerkriege wieder an militärischer Bedeutung, wie die Belagerung der an Q. Caecilius Bassus gefallenen Stadt durch die Caesarianer belegt.<sup>285</sup>

In der Münzprägung lassen sich einige Indizien auf den Status der Stadt wiederfinden: Nach einer ersten Prägung autonomer Stücke, die unter Tigranes 76/6 beginnt und unter Antiochos XIII. 67/7 endet und die Bezeichnung ἱερὰ καὶ ἄσυλος führt,<sup>286</sup> beginnt die Münzprägung erst wieder im 7. Jahr einer ins Jahr 66 verlegten pompeianischen Ära unter Verweis auf dieselben Attribute wie in tigranischer Zeit.<sup>287</sup> Nach einigen Unterbrechungen und ikonographischen Veränderungen, u.a. während der parthischen Besatzung, während der die Seleukidenära wieder eingeführt wird,<sup>288</sup> kommt es dann zur Prägung von Münzen mit der Legende ἱερὰ καὶ αὐτόνομος, die auf eine Statusveränderung unter Marc Anton um 41/40 verweist, Beginn einer vielleicht mit dem Dank für den Widerstand gegen Q. Labienus verbundenen Ära.<sup>289</sup> Um 30/29 vermerkt die Legende der Münzen, wohl unter dem Einfluß von Actium, wieder nur ἱερὰ καὶ ἄσυλος.<sup>290</sup> Erst wesentlich später erscheinen dann Münzen mit dem Bild des Augustus und dem Verweis auf eine neue, augusteische Ära. 14/15 tragen die Münzen des Tiberius wieder die Seleukidenära, und nach der Erhebung in den Status einer Colonie unter Claudius erscheint eine neue Ära unter Verweis auf das Wort ἐλευθερία.<sup>291</sup>

Was nun die Präsenz und Tätigkeit der städtischen Eliten Apameias betrifft, so wurde Diodotos Tryphon bereits in der ersten Bearbeitungsphase erwähnt; in spätleukidischer und römischer Zeit gilt dann der stoische Philosoph Poseidonios von Apameia<sup>292</sup> (135–51) als berühmtester Sohn der Stadt,<sup>293</sup> wenn er auch der Nachwelt v.a. unter dem Beinamen seiner Wahlheimat, also Rhodos, bekannt ist, was nicht von ungefähr an den bereits erwähnten Archias erinnert. Leider sind wir nur ungenügend über sei-

<sup>282</sup> Allg. zu Apameia Balty/Balty 1977; Balty/Van Rengen 1993; Balty 2003.

<sup>283</sup> Jos., *Ant.* 14,3,2.

<sup>284</sup> Grainger 1990, 172 und 195.

<sup>285</sup> Strabon 16, 2, 10 (C 752–753); Cass. Dio 47,26,3 und 28,2.

<sup>286</sup> BMC 4 (Sel. 239 = 74/3 v. Chr.).

<sup>287</sup> BMC 15 (Pomp. 8 = 58/7 v. Chr.).

<sup>288</sup> RPC I, Nr. 4338 (Sel. 276 = 39/8 v. Chr.).

<sup>289</sup> Cass. Dio 48,25,1.

<sup>290</sup> RPC I, Nr. 4347 (Sel. 283 = 30 v. Chr.).

<sup>291</sup> Allg. Seyrig 1950, 15–20.

<sup>292</sup> Herkunftsort erwähnt bei Strabon 14,2,13; 16,2,10; Suda, s.v. Poseidonios.

<sup>293</sup> Vgl. auch die Aufzählung von Tryphon und Poseidonios in Strabon 16,2,10; eine Passage, die Engels 1999, 166 als Honoratiorenkatalog bezeichnet, wenn auch neben diesen beiden Personen keine weitere direkt aus Apameia zu stammen scheint.

ne Familienverhältnisse informiert; vermutet wird zwar zum einen eine „wohlhabende Honoratiorenfamilie“<sup>294</sup> – ein zweifellos aus dem Bildungsstand und den Reisen des Poseidonios abgeleitete Vermutung –, zum anderen, daß sich, „von seiner Familie [...] nur sagen [läßt], daß sie zur politischen Führungsschicht gehörte und in den Thronstreitigkeiten des untergehenden Seleukidenreiches wohl Partei für eine Linie der Dynastie nahm“<sup>295</sup> was wohl aus dem politischen Engagement in Poseidonios' Historien abgeleitet ist. Tatsächlich aber wissen wir nichts über Poseidonios' Abstammung. Immerhin ist interessant, daß er in den 90er Jahren Bürger von Rhodos wurde, wenig später bereits Prytan im Inselstaat,<sup>296</sup> schließlich, um 87/86, diplomatischer Gesandter in Rom.<sup>297</sup> Ein politisches Engagement ist also unverkennbar, und hier schienen für Poseidonios trotz seiner sicherlich wohlhabenden Herkunft in Rhodos offenbar bessere Ausgangsvoraussetzungen vorzuliegen als in den ungleich größeren, aber politisch unsicheren Städten der Tetrapolis, über deren moralische Dekadenz er einige kritische Anmerkungen in sein Geschichtswerk einstreute.<sup>298</sup>

Leider sind uns aus Apameia bis in die Kaiserzeit namentlich keine örtlichen Magistrate bekannt; erst aus trajanischer Zeit stammt dann eine Inschrift des L. Iulius Agrippa, der Dexandros, seinen Urgroßvater erwähnt, welcher sicherlich bereits das römische Bürgerrecht besaß und später erster Priester des Herrscherkults der Provinz wurde,<sup>299</sup> auf dessen komplexe Organisation hier nicht eingegangen werden kann,<sup>300</sup> der aber als erster Beleg für die Schaffung eines syrischen *koinon* zu sehen ist.<sup>301</sup> Dexandros galt wohl seit 31/30 als *amicus et socius populi Romani*, wie es der Inschrift zufolge auch die auf dem Capitol verwahrten Bronzetafeln bestätigen sollen und empfing zusammen mit seiner Familie königliche Ehren. Ein Auszug (oder eine Kopie) des Dekrets befand sich in den Archiven von Apameia und wurde im Monat Xandikos eines unbestimmten Jahres erstellt. Ein fragmentarisch erhaltenes Dekret von *boule* und *demos* derselben Stadt ehrte dann Dexandros am 3. Tag vor Ende des Monats Peritios eines ebenfalls unbestimmten Jahres unter Verweis auf die vorher erwähnten Umstände. Der Stein ist leider dort, wo der präzise Inhalt der Ehren aufgeführt wird, zerstört, so daß wir auch über etwaige euergetische Aktivitäten nicht informiert sind.<sup>302</sup>

Im Jahre 6/7 umfaßte das städtische Territorium von Apameia immerhin 117.000 Bürger, also sicherlich eine halbe Million Einwohner, wie das in Berytus erhaltene Cen-

<sup>294</sup> Engels 1999, 166.

<sup>295</sup> Malitz 1999, 426.

<sup>296</sup> Strabon 7, 5, 8 (C 316).

<sup>297</sup> Plut., *Mar.* 45,7.

<sup>298</sup> Poseidonios, *FHG* III, p. 263, Frg. 31 in Athen. 5,210e und 12,540b; *FHG* III, p. 258, Frg. 18 = *FGrH* IIA, p. 228, 87 F 10 in Athen. 5,210e–f und 12,540a–b.

<sup>299</sup> Rey-Coquais 1973, Nr. 96 = *AE* 1976, 678.

<sup>300</sup> Der syrische Kaiserkult teilte sich ursprünglich in die Eparchien Antiocheia (Tetrapolis), Tyros (Phoinizien) und Kilikien; nachdem Kilikien einen eigenen Kaiserkult entwickelte, kam die Kommagene hinzu, während sich die Region um Damaskus als eigene Eparchie von der phoinizischen abgespaltete. Das Haupt des syrischen Kaiserkults residierte in Antiocheia. Hierzu Rey-Coquais 1973, Nr. 98. Dexandros mag verglichen werden mit Ariston, Sohn des Asklepiades von Arados, der Priester des noch lebenden Augustus wurde (*JGLS* VII 4012).

<sup>301</sup> Hierzu etwa Deininger 1965, 87–88.

<sup>302</sup> Vgl. Sartre 2001.

susdekret verrät, in welchem der Statthalter P. Sulpicius Quirinus den Q. Aemilius Q. f. Pal. Secundus<sup>303</sup> mit der Volkszählung betraut<sup>304</sup>, doch leider gibt uns dies keinen weiteren Aufschluß über die Größe der örtlichen Verwaltung.

### 3. Zusammenfassung

Der meist von der epigraphischen Quellenlage abhängige prosopographische Befund zu den Eliten der seleukidischen Kolonien Syriens unterstützt die historiographische Kenntnislage in nur sehr unbefriedigendem Maße, so daß die Beantwortung der vier typischen Leitfragen antiker Elitenforschung – also das Verhältnis und die Erwartungshaltung zwischen der Elite und der übrigen Bevölkerung wie auch zwischen der Elite und dem König – weitgehend auf Basis der literarischen Texte und nur unzureichend erweitert durch den numismatischen Befund, beantwortet werden muß.

Dieses Problem wird noch durch die Frage nach der ethnischen Dimension von Elite erschwert, bedenkt man, daß lange Zeit die städtischen Eliten in sicherlich simplifizierender Weise mit der wohlhabenden griechischstämmigen Bevölkerung gleichgesetzt und in einen oft künstlichen Gegensatz zur sonstigen, unter dem Begriff „orientalisch“ subsumierten Landbevölkerung gebracht wurden. Diese Sichtweise, die auf den ersten Blick auch von unseren literarischen, meist aus einem griechischen Blickwinkel verfaßten Quellen wie auch von der fast ausschließlich griechischen Onomastik des prosopographischen Befunds unterstützt wird, ist allerdings in dieser Schärfe nicht mehr aufrecht zu erhalten. Zum einen wissen wir, daß die seleukidischen Stadtgründungen bereits von Anfang an wesentlich kosmopolitischer angelegt waren, als ursprünglich vermutet, und nicht nur in Städten wie Antiocheia-Orontes oder Seleukeia-Tigris umfangreiche Viertel mit einheimischer Besiedlung bestanden, so daß der Gegensatz zwischen städtischen und ländlichen Interessen nicht (immer) mit dem zwischen griechischer und autochthoner Ethnizität übereinstimmt. Zum anderen zeigt der onomastische Befund des hellenistischen Ostens nur allzuoft die Möglichkeit, daß orientalische Bürger des Seleukidenreichs griechische Namen anzunehmen vermochten, bzw. ihre Kinder mit solchen griechischen Namen versahen. Bedenkt man zudem die sicherlich nicht seltenen Mischehen und die unbestreitbare Tatsache, daß die seleukidische Oberschicht trotz aller orientalischen Formen der seleukidischen Herrscherrepräsentation sich überwiegend griechischer kultureller Formen bediente, ist das Problem der Äquation von Elite und Ethnizität kaum befriedigend zu lösen. In dieser Hinsicht ist auch schwer zu eruieren, inwieweit die Herausbildung semitisch geprägter Kleinfürstentümer während des 1. Jh. v. Chr., die sich wesentlich im Machtvakuum der zwischen den hellenistischen Siedlungszentren gelegenen Peraiai abspielte, als Folge oder vielmehr als Ursache der später in den Quellen zu beobachtenden Kontrastierung semitischer Land- und hellenisierter Stadtbevölkerung zu analysieren ist.

<sup>303</sup> Zuletzt Schäfer 2000, 100–101, Anm. 13.

<sup>304</sup> *CIL* III 6687 = *ILS* 2683 = *AE* 2006, 1579.

### 3.1. Erwartungen der lokalen Eliten an die übrige Bevölkerung

Die Erwartung der Elite an die Bevölkerung ist von der inneren Zusammensetzung dieser Führungsschicht untrennbar. Hier zeigt unser Befund (mit möglicher Ausnahme des „Poplios“ in nachseleukidischer Zeit) ausschließlich eine griechische Onomastik, welche nahelegt, daß, wenn nicht das Bürgerrecht, so doch zumindest die Bekleidung von Magistratur oder wichtigen städtischen Positionen ausschließlich griechischsprachigen Personen offenstand. Freilich ist die seleukidische Onomastik, wie gesagt, in Anbetracht der Möglichkeit zur Annahme eines griechischen Namens durch nichtgriechische lokale Eliten eher kompliziert. Die Selbstdefinition der lokalen Eliten in seleukidischer Zeit ist nur schwer zu eruieren, doch suggeriert die Münzprägung der „Bruderstädte“ eine gewisse, zumindest propagandistische Solidarität zwischen den einzelnen Städten der Tetrapolis, deren Gründung ja auch auf dieselbe Zeit und Herrschergestalt zurückging. Dies wird ebenfalls durch die gemeinsame kultische Verehrung der syrischen Götter auf Delos deutlich, welche nicht etwa auf die Bürger einer einzigen Stadt beschränkt ist. Diese Selbstdefinition läßt sich für das 1. Jh. durch die Aussage des Pompeius erweitern, die Antiochener seien Nachfahren der Athener; eine Aussage, deren Wahrheitsgehalt hier weniger zur Debatte stehen soll als vielmehr die hohe Wahrscheinlichkeit, Pompeius habe hier aus Artigkeit den Antiochenern ihre eigene Selbstwahrnehmung und – stilisierung entgegenhalten wollen. Freilich handelt es sich (trotz der Präsenz zahlreicher Antiochener in Athen) kaum um einen zentralen Aspekt der ethnischen Selbstdefinition Antiocheias als vielmehr den Wunsch, durch die Verbindung mit der Wiege antiker Demokratie und die Verdrängung des makedonischen Einflusses die Freiheit und Hellenizität der Stadt zu betonen. Dieser Wunsch paßt gut zusammen mit der rein griechischen Symbolik der Münzprägung wie auch mit der euergetischen Selbstdarstellung der Bürger innerhalb und außerhalb der Stadt während des 2. und 1. Jh., wie etwa in Athen oder auf Delos deutlich wird. Auch läßt sich diese Selbstdarstellung mit den immer wieder attestierten ethnischen Konflikten in Verbindung bringen, welche die Griechen der Tetrapolis wie im Jahre 40 n. Chr. mit der jüdischen Gemeinde innerhalb oder, wie zur Zeit des Clodius oder Gabinius, mit den räuberischen Arabern außerhalb der Stadt in Opposition brachten, wenn uns auch die konkrete Machtstellung von Personen wie den spätleukidischen Araberdynasten Samsigeramus oder Aziz weitgehend unbekannt bleibt. Worauf die Bedeutung der lokalen Elite basierte, ist ungewiß; am wahrscheinlichsten scheint in Anbetracht unserer Quellen, welche Mitglieder der Elite auch als *philoí* der seleukidischen Könige attestieren oder, wie Moron und Sosibios von Antiocheia oder Dexandros von Laodikeia, meist im Zusammenhang mit euergetischen Tätigkeiten erwähnen, der Zugriff auf materielle Ressourcen, während dynastische Abstammung und sakrale Kultfunktion als wichtige Faktoren der Kennzeichnung von Elite nicht belegt sind, sondern höchstens als Formen der Auszeichnung erscheinen. In dieser Hinsicht sind natürlich auch Machtmittel und Handlungsspielräume kaum bekannt; immerhin suggeriert die Existenz des Bunds der „Bruderstädte“ wie auch der Verweis auf den syrischen *populus* die Möglichkeit für die Elite, die städtischen Institutionen für ihre Zwecke zu nutzen, während der Bericht von der Bestechung des Pompeius durch die Antiochener wie auch die Anschuldigungen Ciceros gegen Gabinius nahelegen, daß auch der materielle Reichtum gezielt eingesetzt werden konnte.



### 3.2. Erwartungen der Bevölkerung an die lokalen Eliten

Die Erwartung der Bevölkerung an ihre Eliten ist eng verbunden mit der spezifischen Ausprägung ihrer Legitimation. In diesem Kontext muß die systematische Betonung der städtischen Autonomie auf der lokalen Münzprägung als Zeichen gesehen werden, daß auch die Legitimation der Elite in diesem Rahmen eher institutionell als etwa dynastisch oder charismatisch legitimiert werden mußte. Ähnlich sind auch euergetische Handlungen belegt, in welchen bedeutende Antiochener wie Maron oder Sosibios der Stadt Wohltaten wie den Bau einer Bibliothek oder die Ausrichtung von Spielen zukommen ließen; Handlungen, die ihr Status offensichtlich als nötig oder zumindest möglich erscheinen ließ. Freilich ist ungewiß, inwieweit diese Legitimationsbemühungen immer auch Akzeptanz fanden oder schufen; immerhin sind wir kaum über innerstädtische Unruhen informiert, wie sie etwa die Provinz Asia Ende des 2. Jh.s erschütterten. Was die Beziehung der ländlichen Bevölkerung zu den Eliten betrifft, so ist die Sachlage, wie bereits erwähnt, schwieriger zu bestimmen; immerhin zeigt die Genese zahlreicher Kleinstaaten an der Steppengrenze des Fruchtbaren Halbmonds, daß die politische Autorität der städtischen Eliten das von den Seleukiden hinterlassene Machtvakuum nicht ausreichend zu füllen vermochte; inwieweit dies aber auf einem ethnisch oder politisch begründeten Legitimationsdefizit beruhte und nicht vielmehr auf der militärischen Unterlegenheit der städtischen Milizen gegenüber beweglichen Reiterheeren, muß dahingestellt bleiben.

### 3.3. Erwartungen der lokalen Eliten an die Reichsadministration

Etwas besser informiert sind wir über die Erwartungen der lokalen Eliten der seleukidischen Kolonien Syriens an die Reichsverwaltung. So läßt sich etwa die Frage, ob die Existenz einer Hegemonialmacht als notwendig erachtet wurde, eindeutig mit „ja“ beantworten, bedenkt man, daß die Städte der Tetrapolis nach dem Zusammenbruch der seleukidischen Herrschaft – an der sie selbst durch die Unterstützung verschiedener Prä-tendenten zeitweise in nicht unbedeutendem Maße beteiligt waren – selbst nach einer neuen Hegemonialmacht suchten, glaubt man Iustins Bericht, daß der syrische *populus* sich recht schnell auf Tigranes als Herrscher und Beschützer einigte. Ebenfalls in diese Richtung verweist die Nachricht, daß die spätere römische Verwaltung ihre Legitimität nicht nur aus dem Schutz vor Nomaden oder Parthern bezog, sondern auch aus der Unterstützung der hellenistischen „Kultur“ gegenüber Assimilationsbestrebungen seitens autochthoner Kleinstaaten wie Judäa. In dieser Hinsicht ist allerdings interessant, daß die römische Zentralmacht trotz Provinzialisierung weiter das Bild eines Seleukidenkönigs auf die Tetradrachmen setzen ließ, um somit – ganz abgesehen vom zentralen Aspekt einer Gewährleistung der wirtschaftlichen Kontinuität – sowohl die fiktive politische als auch die regionale Eigenständigkeit der neuen Provinz zu betonen und den politischen Empfindlichkeiten der Bevölkerung oder/und der Eliten entgegenzukommen. Dergestalt fielen auch die Handlungen aus, welche der Hegemonialmacht zugestanden bzw. von ihr erwartet wurden: Neben dem erwähnten Schutz vor äußerer Bedrohung war es eine möglichst geringe bzw. möglichst gerechte Besteuerung, auf die einzelne Gouverneure wie Gabinius auch eingingen, sowie die Garantie größtmöglicher innerer Autonomie, die

auch im Rahmen der Möglichkeiten gewährt wurde. Was schließlich die Kommunikation mit der Zentrale betrifft, so ist die seleukidische von der römischen Zeit zu trennen: Während unter seleukidischer Herrschaft die persönliche Präsenz des Königs in Syrien eine schnelle Interaktion zwischen Zentrale und Elite vereinfachte und durch die bewußte Eingliederung von Mitgliedern der Reichselite wie den *philoï* in die lokalen Eliten und umgekehrt beförderte, ist diese Zusammenarbeit in römischer Zeit durch die räumliche Distanz etwas erschwert. Hier sind dann sowohl persönliche Gesandtschaften nach Rom attestiert als auch wirkmächtige Zeremonien in Syrien selbst, wie etwa der prächtige Empfang, den eine Stadt wie Antiocheia sowohl einem einflußreichen römischen Freigelassenen wie Demetrios von Gadara als auch Politikern wie Caesar bereiten konnte (und der ganz in der Tradition der hellenistischen Zeit stand, wie der Empfang Ptolemaios' III. durch die Antiochener Elite im 3. Jh. beweist), und durch welche die Interaktion zwischen verschiedenen Ebenen von Macht und Verwaltung sinnfällig dargestellt und somit das Gleichgewicht zwischen den Instanzen neu ausgehandelt wurde. Ähnliches gilt für die aus Dank für die Statthalterschaft des M. Calpurnius Bibulus vermachten Statuen.

### 3.4. Erwartungen der Reichsadministration an die lokalen Eliten

Als Funktion, welche die lokalen Eliten erfüllen mußten, um den Erwartungen der Reichsverwaltung zu entsprechen, ist natürlich die Stabilisierung der jeweiligen Herrschaft und die Zusammenarbeit mit der Territorialverwaltung, sei es auf Satrapal-, sei es auf Provinzebene, zu erwähnen. Hinzu kommt dann natürlich auch, zumindest in seleukidischer Zeit, die Erwartung von Truppenstellung und die langfristige Sicherung oder gar graduelle Steigerung von Steuer- bzw. Zolleinkünften, was sowohl durch eine Förderung der wirtschaftlichen Aktivität durch Aufbau eines auf dem Modell der Stadt basierenden monetären Systems, als auch durch Beibehaltung bewährter, nur bedingt als im griechischen Sinn urban erscheinender Institutionen wie etwa des Jerusalemer Tempelstaats oder des mesopotamischen Wirtschaftsraums erreicht werden sollte. Daß die Erwartung von Loyalität nicht immer mit den Tatsachen übereinstimmte, zeigt etwa der positive Empfang, den nicht nur Ptolemaios III. und später Tigranes, sondern auch die Parther in Syrien gefunden zu haben scheinen, doch handelt es sich hier jeweils um eine atypische Reaktion auf eine Bürgerkriegssituation, der dann etwa der Empfang des Crassus in Carrhae wie auch der Wunsch einiger der Dekapolisstädte, lieber an die Provinz Syrien als an einen jüdischen Klientelstaat angegliedert zu sein, merklich widerspricht. Über den inneren Handlungsspielraum der Tetrapolisstädte sind wir nur ungenügend informiert. Sowohl in seleukidischer als auch in römischer Zeit scheint jedenfalls ein Minimum an Selbstverwaltung und Autonomie nicht nur begrüßt, sondern auch gefördert worden zu sein, denkt man an die Politik Antiochos' IV. wie auch an die euergetischen Maßnahmen der ersten römischen Machthaber; doch ist es schwierig zu bestimmen und auch im Lichte der Münzprägung nicht immer sicher, inwieweit das scheinbare graduelle Ansteigen der verschiedenen Autonomierechte mehr als reine Ehrentitel implizierte, die angesichts der weltpolitischen Lage recht belanglos bleiben mußten. Die Kommunikation mit der Zentrale geschah teils über Gesandtschaften wie die des Andron von Laodikeia nach Rom, teils durch direkte Interaktion mit dem Gouverneur oder seinen Vertrauten

wie Clodius. Dabei ist klar, daß der seleukidische wie der römische Staat „akkulturierte“, in diesem Fall also hellenisierte Gruppierungen insoweit „bevorzugte“, als die hellenistischen Siedlungen größtenteils Autonomie erhielten und zum Ausgangspunkt nicht nur der wirtschaftlichen Erschließung Syriens wurden, sondern auch große städtebauliche Programme erfuhren, während die nicht in Polis-Form organisierten Landschaften allmählich dem Gutdünken lokaler Dynasten überlassen wurden (oder werden mußten), deren Anbindung an die Reichskultur sich unterschiedlich intensiv vollziehen konnte. Interessanterweise sollte die Romanisierung der Tetrapolis-Städte trotz eines reichhaltigen Bauprogramms recht langwierig ausfallen, da die innere Verwaltung mit wenigen Ausnahmen wie „Poplios“ in den Händen einer rein griechischen Bevölkerung blieb, und Bürger der Tetrapolis erst sehr spät auf Reichsebene belegt sind. Was letztlich die Belohnung der lokalen Eliten betrifft, so läßt sich in seleukidischer Zeit an die Aufnahme in die Ebene der *philoí* denken, in römischer Zeit dann an die Verleihung der *amicitia*, wie im Falle des Dexandros, zu der dann im 1. Jh., welches bereits außerhalb unserer Betrachtungsphase liegt, die Erhebung in den Ritter- und schließlich Senatorenstand kommen sollte. Über den Herrscherkult schließlich sind wir leider nur bruchstückhaft informiert, immerhin ist die Liste der Königspriester Seleukeias erhalten, wenn auch die Verbindung der genannten Namen zur städtischen Elite unklar bleibt; und die Nachricht, daß erwähnter Dexandros auch erster Priester des Kaiserkults werden sollte, zeigt wohl auch hier eine grundsätzliche Kontinuität.

## LITERATUR

- Baldus, H.R. (1987): *Syria*, in: A.M. Burnett, M.H. Crawford (Hgg.), *The Coinage of the Roman World in the Late Republic*, Oxford: 121–151.
- Balty, J. (2003): A la recherche de l'Apamée hellénistique, in: *La Syrie hellénistique*, (Topoi Suppl. 4), Lyon: 211–222.
- Balty, J., Balty, J.-Ch. (1977): Apamée de Syrie, *ANRW* II 8: 103–134.
- Balty, J.-Ch., Van Rengen, W. (1993): *Apamea in Syria*, Brüssel.
- Baslez, M.-F. (1983): Les étrangers à Délos. Formes et évolution de la vie de relation dans un sanctuaire panhellénique, *IH* 45: 165–169.
- Bellemore, J. (1995): Cato the Younger in the East in 66 B.C., *Historia* 44: 376–379.
- Bellinger, A.R. (1944): Crassus and Cassius at Antioch, *NC* ser. 7, vol. 4: 59–61.
- Bellinger, A.R. (1949a): The End of the Seleucids, *TCAAS* 38: 51–102.
- Bellinger, A.R. (1949b): *The Excavations at Dura-Europos, Final Report VI: The Coins*, New-Haven.
- Bellinger, A.R. (1951): The Early Coinage of Roman Syria, in: P.R. Coleman-Norton (Hg.), *Studies in Roman Economic and Social History in Honor of A.C. Johnson*, Princeton: 58–67.
- Bellinger, A.R. (1952): Notes on Some Coins from Antioch in Syria, *ANS-MN* 5: 1952, 53–63.
- Bernhardt, R. (1971): *Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber den freien Städten des Ostens*, Hamburg (Diss.).
- Bernhardt, R. (1980): Die Immunitas der Freistädte, *ZAG* 29: 190–207.
- Bevan, E.R. (1902): *The House of Seleucus*, 2 Bde., London.
- Bikerman, E. (1938): *Institutions des Séleucides*, Paris.

- Bojarski, W. (1990): La suprématie de l'État romain et l'autonomie des villes, *Eos* 78: 203–208.
- Brodersen, K. (2001): „In den städtischen Gründungen ist die rechte Basis des Hellenisierens.“ Zur Funktion seleukidischer Städtegründungen, in: S. Schraut, B. Stier (Hgg.), *Stadt und Land*, Stuttgart: 356–371.
- Bruneau, Ph. (1968): Contribution à l'histoire urbaine de Délos, *BCH* 92: 671–691.
- Callataÿ, F. (2002): La production des tétradrachmes civiques de la Cilicie jusqu'à la Palestine, in: Chr. Augé, F. Duyrat (Hgg.), *Monnayages syriens*, Beirut: 71–91.
- Capdetrey, L. (2007): *Le pouvoir séleucide. Territoire, administration, finances d'un royaume hellénistique (312–129 avant J.-C.)*, Rennes.
- Carcopino, J. (1905): Les cités de Sicile devant l'impôt romain: Ager Decumanus et Ager Censorius, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 25: 3–54.
- Carcopino, J. (1915): *La loi d'Hiéron et les Romains*, Paris.
- Cohen, G.M. (1978): *The Seleucid Colonies*, Wiesbaden.
- Coşkun, A. (2010): *Cicero und das römische Bürgerrecht. Die Verteidigung des Dichters Archias*, Einleitung, Text, Übersetzung und historisch-philologische Kommentierungen, Göttingen.
- Coşkun, A., Engels, D., Erickson, K.: *Construction of Seleucid Royalty. Studies in the Politics and Propaganda of Antiochus I*, forthcoming.
- Crönert, W. (1975): L'Epicureo Filonide, in: W. Crönert, E. Livrea (eds.), *Studi Ercolanesi*, Napoli: 39–61.
- Dahlheim, W. (1977): *Gewalt und Herrschaft – Das provinzielle Herrschaftssystem der römischen Republik*, Berlin–New York.
- Debord, P. (2003): Le culte royal chez les Séleucides, *Pallas* 62: 281–308.
- Deininger, J. (1965): *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des dritten Jahrhunderts*, München–Berlin.
- Deniaux, E. (1981): Civitate donati. Naples, Héraclée, Côme, *Ktèma* 6: 133–141.
- Le Dinahet, M.-Th. (1997): Étrangers et commerçants à Délos: quelques enseignements des épitaphes, *REA* 99: 325–336.
- Dobiaš, J. (1931): Les premiers rapports des Romains avec les Parthes et l'occupation de la Syrie, *Archiv Orientalni* 3: 215–256.
- Downey, G. (1951): The Occupation of Syria by the Romans, *TAPA* 82: 149–163.
- Downey, G. (1961): *A History of Ancient Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest*, Princeton.
- Duyrat, F. (2000): Arados et la guerre de 333 à 37 avant notre ère, *RN* 155: 47–58.
- Duyrat, F. (2005): *Arados hellénistique: étude historique et monétaire*, Beyrouth.
- Dussaud, R. (1955): *La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam*, Paris.
- Ehling, K. (2003): Unruhen, Aufstände und Abfallbewegungen der Bevölkerung in Phönicien, Syrien und Kilikien unter den Seleukiden, *Historia* 52: 300–336.
- Ehling, K. (2008): *Untersuchungen zur Geschichte der späten Seleukiden (164–63 v. Chr.)*, Stuttgart.
- Engels, D. (2007): Die politische Geschichte des syrischen Hauran in hellenistischer Zeit, *BJb* 207: 175–210.
- Engels, D. (2008): Cicéron comme proconsul en Cilicie et la guerre contre les Parthes, *Revue Belge de Philologie et d'Histoire* 86: 23–45.
- Engels, D. (2011a): Middle Eastern 'Feudalism' and Seleucid Dissolution, in: K. Erickson, G. Ramsay (Hgg.), *Seleucid Dissolution. The Sinking of the Anchor*, Wiesbaden: 19–36.
- Engels, D. (2011b): Ein syrisches Sizilien? Seleukidische Aspekte des Ersten Sizilischen Sklavenkriegs und der Herrschaft des Eunus-Antiochos, *Polifemo* 11: 231–251.
- Engels, J. (1999): *Augusteische Oikumenogeographie und Universalhistorie im Werk Strabons von Amaseia*, Stuttgart.
- Fischer, Th. (1970): *Untersuchungen zum Partherkrieg Antiochos' VII. im Rahmen der Seleukidengeschichte*, München (Diss.).
- Fischer, Th. (1972): Zu Tryphon, *Chiron* 2: 201–213.

- Foster, B.R. (1970): Agoranomos and Muhtasib, *JESHO* 13: 128–144.
- Funck, B. (1991): Herrscherkult der Seleukiden-Religion einer Elite oder Reichsideologie? Einige Bemerkungen zur Fragestellung, *Klio* 73: 402–407.
- Gawantka, W. (1975): *Isopolitie. Ein Beitrag zur Geschichte der zwischenstaatlichen Beziehungen in der griechischen Antike*, München.
- Gelzer, M. (1984): *Pompeius*, Stuttgart (ND 2. Aufl.).
- Grainger, J.D. (1990): *The Cities of Seleukid Syria*, Oxford.
- Grainger, J.D. (1997): *A Seleukid Prosopography and Gazetteer*, Leiden.
- Grant, M. (1946): *From Imperium to Auctoritas. A Historical Study of Aes Coinage in the Roman Empire, 49 B.C.–A.D. 14*, New York.
- Günther, S. (2008): *Vectigalia nervos esse rei publicae – Die indirekten Steuern in der Römischen Kaiserzeit von Augustus bis Diokletian*, Wiesbaden.
- Habicht, Ch. (1958): Die herrschende Gesellschaft in den hellenistischen Monarchien, *VSWG* 45: 1–16.
- Habicht, Ch. (1988): Zur Vita des Epikureers Philonides (P. Herc 1044), *ZPE* 74: 211–214.
- Hatzfeld, J. (1919): *Les Trafiquants italiens dans l'Orient hellénistique*, Paris.
- Hatzopoulos, M.B. (1998): Épigraphie et philologie: récentes découvertes épigraphiques et gloses macédoniennes d'Hésychius, *CRAI*: 1189–1218.
- Head, B.V. (1911): *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatic*, London (2. Aufl.).
- Held, W. (2002): Die Residenzstädte der Seleukiden: Babylon, Seleukia am Tigris, Ai Khanum, Seleukia in Pieria, Antiochia am Orontes, *JDAI* 117: 217–249.
- Hellegouarc'h, J. (1963): *Le vocabulaire latin des relations et des partis politiques sous la république*, Paris.
- Herrmann, P. (1965): Antiochos der Große und Teos, *Anadolu* 9: 29–160.
- Holleaux, M. (1942): *Études d'épigraphie et d'histoire grecques*, Bd. 3, Paris.
- Holm, A. (1894): *Griechische Geschichte*, Bd. 4, Berlin.
- Houghton, A. (1992): The Revolt of Tryphon and the Accession of Antiochos VI at Apamea, *SNR* 71: 119–141.
- Jones, A.H.M. (1931): The Urbanisation of the Ituraean Principality, *JRS* 21: 265–275.
- Jones, A.H.M. (1940): *The Greek City from Alexander to Justinian*, Oxford.
- Jones, A.H.M. (1971): *The Cities in the Eastern Roman Provinces*, Oxford (2. Aufl.).
- Kindler, A. (1983): The Status of Cities in the Syro-Palestinian Area, *INJ* 6–7: 79–87.
- Koehler, H. (1978): *Die Nachfolge in der Seleukidenherrschaft und die parthische Haltung im römisch-pontischen Konflikt*, Bochum.
- Kolb, F. (1996): Antiochia in der frühen Kaiserzeit, in: H. Cancik et al. (Hgg.), *Geschichte – Tradition – Reflexion. Festschrift für M. Hengel zum 70. Geburtstag*, Bd. 2, Tübingen: 97–118.
- Kolb, F. (Hg.) (2004): *Chora und Polis*, München.
- de Laet, S.J. (1949): *Portorium. Étude sur l'organisation douanière chez les Romains, surtout de l'époque du Haut-Empire*, Brügge.
- Leder, S., Streck, B. (Hgg.) (2005): *Shifts and Drifts in Nomad-Sedentary Relations*, Wiesbaden.
- Le Rider, G. (1965): *Suse sous les Séleucides et les Parthes. Les trouvailles monétaires et l'histoire de la ville*, Paris.
- MacDonald, G. (1899–1905): *Catalogue of the Greek Coins in the Hunterian Collection*, Glasgow.
- MacDonald, G. (1904): The Pseudo-Autonomous Coinage of Antioch, *NC* 4: 105–135.
- Magie, D. (1950): *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ*, 2 Bde, Princeton.
- Malitz, J. (1999): Poseidonios von Rhodos, in: K. Brodersen (Hg.), *Große Gestalten der Antike*, München: 426–432.
- Marinoni, E. (1972): La Capitale del regno di Seleuco I, *RIL* 106: 579–631.
- Mastrocinque, A. (1977): L'eleutheria e le città ellenistiche, *AIV* 135: 1–23.
- Mavrojanis, Th. (2002): Italiens et Orientaux à Délos, in: Chr. Müller, C. Hasenohr (Hgg.), *Les Italiens dans le monde grec*, Athen: 163–179.

- Meeks, W.A., Wilken, R.L. (1978): *Jews and Christians in Antioch in the First Four Centuries of the Common Era*, Missoula.
- Mehl, A. (2003): Gedanken zur „herrschenden Gesellschaft“ und zu den Untertanen im Seleukidenreich, *Historia* 52: 147–160.
- Millar, F. (1987): The Problem of Hellenistic Syria, in: A. Kuhrt, S. Sherwin-White (Hgg.), *Hellenism in the East*, London: 110–133.
- Millar, F. (1993): *The Roman Near East 31 BC–AD 337*, Cambridge (Mass.).
- Milne, J.G. (1938): The Coinage of Aradus, *Iraq* 5: 12–22.
- Mittag, P. (2000): Die Rolle der hauptstädtischen Bevölkerung bei den Ptolemäern und Seleukiden im 3. Jahrhundert, *Klio* 82: 409–425.
- Mittag, P. (2006): *Antiochos IV. Epiphanes. Eine politische Biographie*, Berlin.
- Mittag, P. (2009): Zur Integration Antiocheias in den römischen Herrschaftsverband, in: H.-J. Gehrke, A. Mastrocinque (Hgg.), *Rom und der Osten im 1. Jh. v. Chr.*, Cosenza: 159–180.
- Morgan, M.G. (1990): The Perils of Schematism: Polybius, Antiochus Epiphanes and the „Day of Eleusis“, *Historia* 39: 37–87.
- Mosley, D.J. (1973): *Envoys and Diplomacy in Ancient Greece*, Wiesbaden.
- Musti, D. (1999): Città ellenistiche e imperium, *MediterrAnt* 2: 449–462.
- Newell, E.T. (1917/18): The Seleucid Mint of Antioch, *AJN* 51: 1–151.
- Newell, E.T. (1919): Pre-Imperial Coinage of Roman Antioch, *NC* 4<sup>th</sup> ser., vol. 19: 69–113.
- Orth, W. (1977): *Königlicher Machtanspruch und städtische Freiheit*, München.
- Otto, W. (1912): Herakleon, *RE* VIII,1: 511–512.
- Papazoglou, F. (2000): Polis et souveraineté, *ZAnt* 50: 169–176.
- Piatkowski, A. (1991): Eleutheria kai autonomia chez Polybe, *Klio* 73: 391–401.
- Piccirilli, L. (2001): La diplomazia nella Grecia antica, *MH* 58: 1–31.
- Piejko, F. (1990): Episodes from the Third Syrian War in a Gurob Papyrus, *APF* 36: 13–27.
- Plassart, A. (1921): Inscriptions de Delphes. La liste des Theorodoques, *BCH* 45: 1–85.
- Poulsen, F. (1938): Un portrait hellénistique du musée d'Antioche, *Syria* 19: 355–361.
- Prieur, M., Prieur, K. (2000): *A Type Corpus of the Syro-Phoenician Tetradrachms and Their Fractions from 57 BC to AD 253*, London.
- Quass, F. (1979): Zur Verfassung der griechischen Städte im Hellenismus, *Chiron* 9: 37–52.
- Raschke, M.G. (1974): The Office of Agoranomos in Ptolemaic and Roman Egypt, in: *Akten des 13. Internationalen Papyrologenkongresses*, München: 349–356.
- Rey-Coquais, J.-P. (1973): Inscriptions grecques d'Apamée, *AAAS* 23: 39–84.
- Rey-Coquais, J.-P. (1974): *Arados et sa Pérée aux époques grecque, romaine et byzantine*, Paris.
- Rey-Coquais, J.-P. (1976): Inscription grecque découverte à Ras Ibn Hani, *AAAS* 26: 51–61.
- Rey-Coquais, J.-P. (1978): Syrie romaine de Pompée à Dioclétien, *JRS* 68: 44–73.
- Rey-Coquais, J.-P. (1991): Institutions hellénistiques des cités de Syrie et de Phénicie à l'époque romaine, in: *Ο ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ ΣΤΗΝ ΑΝΑΤΟΛΗ. International Meeting of History and Archaeology, Delphi, 6–9 November 1986*, Athen: 407–416.
- Rigsby, K.J. (1996): *Asylia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, Berkeley–Los Angeles–London.
- Rostovtzeff, M. (1955): *Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte der hellenistischen Welt* (Dt. Übers. G. und E. Bayer), Bd. 2, Darmstadt.
- Roussel, P. (1942/1943): Décret des Péliganes de Laodicée sur Mer, *Syria* 23: 21–32.
- Rowton, M.B. (1976): Dimorphic Structure and Topology, *Oriens Antiquus* 15: 17–31.
- Sanford, E.M. (1939/1940): The Career of Aulus Gabinius, *TAPhA* 70: 64–92.
- Sartre, M. (1991): *L'Orient romain. Provinces et sociétés provinciales en Méditerranée orientale d'Auguste aux Sévères (31 avant J.-C. – 235 après J.-C.)*, Paris.
- Sartre, M. (1996): Les progrès de la citoyenneté romaine en Syrie et en Arabie, in: A. Rizakis (Hg.), *Roman Onomastics in the Greek East. Social and Political Aspects. Proceedings of the International Colloquium on Roman Onomastics, Athens, 7–9 September 1993*, Athen: 239–250.

- Sartre, M. (1997): Vie municipale et intégration des notables dans la Syrie et l'Arabie romaines, in: *Colloque sur les élites provinciales dans l'Empire romain*, Wrocław: 153–173.
- Sartre, M. (2000): Antioche: capitale royale, ville impériale, in: C. Nicolet *et al.* (Hgg.), *Mégapoles méditerranéennes: Géographie urbaine respective*, Rom: 492–501.
- Sartre, M. (2001): Romains et Italiens en Syrie, in: O. Salomies (Hg.), *The Greek East in the Roman Context*, Helsinki: 127–140.
- Savelli-Lestrade, I. (1998): *Les philoi royaux dans l'Asie hellénistique*, Genf.
- Sbeinati, M.R., Darawch, R., Mouty, M. (2005): The Historical Earthquakes of Syria, *Annals of Geophysics* 48: 347–435.
- Schäfer, N. (2000): *Die Einbeziehung der Provinzialen in den Reichsdienst*, Stuttgart.
- Schwahn, W. (1939): Tributum und Tributus, *RE* VIIA, 1: 2–78.
- Seyrig, H. (1939): Les rois séleucides et la concession de l'asylie, *Syria* 20: 35–39.
- Seyrig, H. (1950): Sur les ères de quelques villes de Syrie, *Syria* 27: 5–50.
- Seyrig, H. (1951): Aradus et sa pérée sous les rois séleucides, *Syria* 28: 206–220.
- Seyrig, H. (1954): Les ères pompéiennes des villes de Phénicie, *Syria* 31: 83–80.
- Seyrig, H. (1971): Séleucos III et Simyra, *RN* 13: 7–11.
- Sherwin-White, A.N. (1994): Lucullus, Pompey and the East, in: *CAH<sup>2</sup>*, vol. IX: 229–273.
- Siebert, G. (1968): Sur l'histoire du sanctuaire des dieux syriens à Delos, *BCH* 92: 359–374.
- Van Nuffelen, P. (2004): Le culte royal de l'empire des Séleucides, *Historia* 53: 278–301.
- Vial, C. (2007): Économie et société à Délos au temps de l'indépendance, *Pallas* 74: 263–275.
- Wirth, G. (1983): Pompeius – Parther. Mutmaßungen zur Bewältigung einer Krisensituation, *BJb* 183: 1–60.
- Wolski, J. (1977): Les Parthes et la Syrie, *Acta Iranica* 12: 395–417.
- Wussow, S. (2004): *Die Persönlichkeit des Cato Uticensis. Zwischen stoischer Moralphilosophie und republikanischem Politikverständnis*, Diss. Düsseldorf.